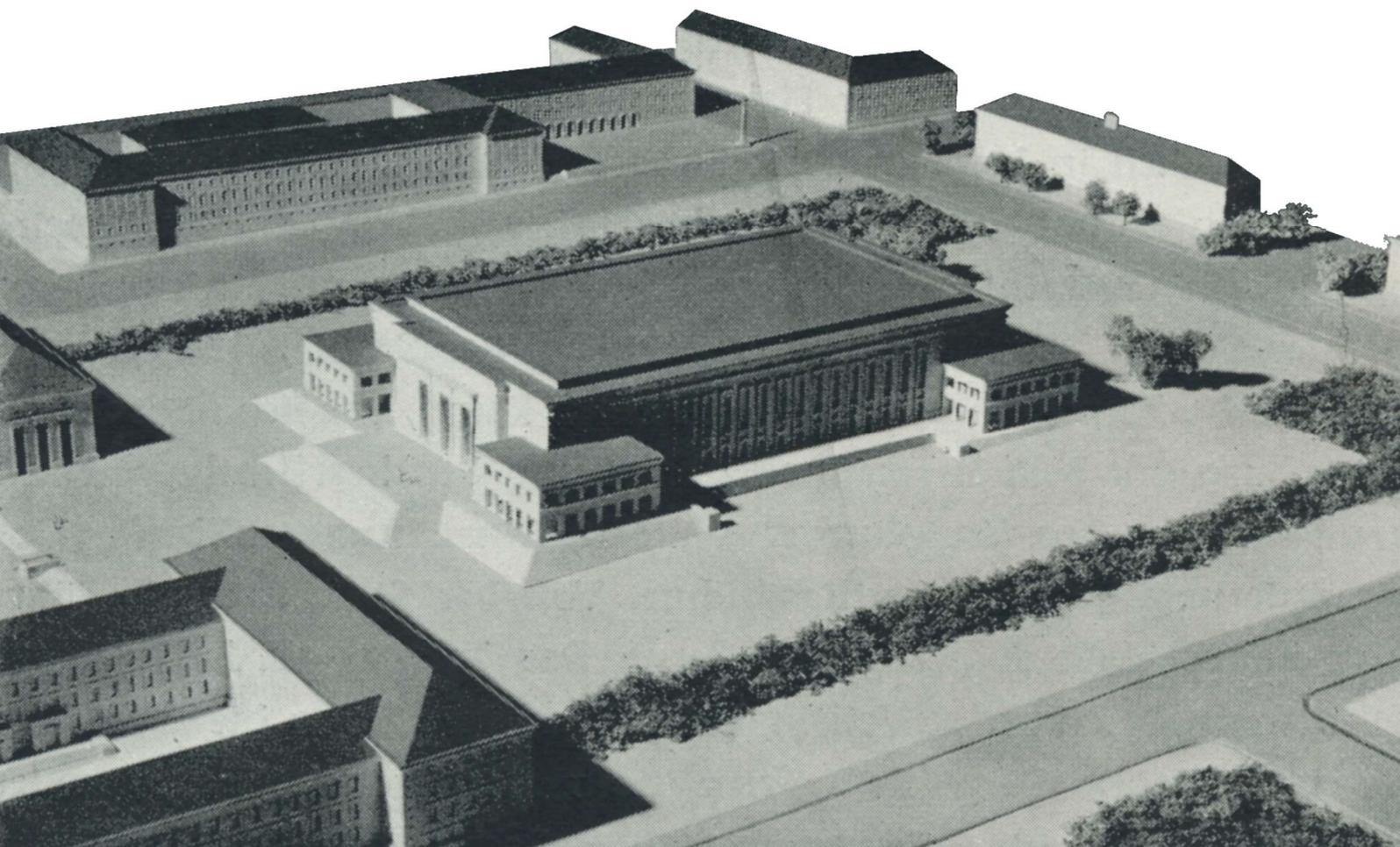


# Die Pläne zur Neugestaltung der Gauhauptstadt Münster

Lars Laurenz



Erweiterte Fassung eines Vortrages vom 17. Juni 2017 im Rahmen des 92. Kunst-  
historischen Studierendenkongresses in Münster, 15.-18. Juni 2017

Erschienen 2020 auf ART-Dok

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-68029

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2020/6802>

DOI: 10.11588/artdok.00006802

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	4
1. Geschichte und Entwicklung.....	6
1.1. Lage und Voraussetzungen in Münster .....	6
1.2. Die Entstehung des Aasees und die vorangegangenen Bebauungspläne.....	6
1.3. Die Vorbilder der Planung und die Rolle Hitlers .....	7
1.4. Entwicklungen in Münster.....	8
2. Grundplanungen.....	10
2.1. Entwicklungsstufen der Planungen.....	10
2.2. Die Konzeption von Plan F.....	12
2.3. Die Architektur von Modell C .....	14
Fazit .....	16
Anlagen.....	18
A. Biografien .....	18
A.1. Hermann Bartels.....	18
A.2. Alfred Meyer .....	19
A.3. Peter Poelzig.....	20
B. Andere Projekte .....	20
B.1. Wewelsburg.....	20
B.2. Detmold .....	21
C. Gebautes .....	21
Quellenverzeichnis .....	24
Ungedruckte Quellen .....	24
Gedruckte Quellen .....	24
Literaturverzeichnis .....	25
Abbildungen .....	28
Bildquellen .....	43

## Einleitung

Wer an nationalsozialistische „Neugestaltungsstädte“ denkt, der denkt meist nicht an Münster, sondern wohl zuerst an Berlin, Nürnberg oder Linz. Doch auch die ehemalige Provinzhauptstadt Westfalens wurde von Hitler zur Neugestaltungsstadt bestimmt. Diese Neugestaltungsstädte waren von Hitler ausgesuchte und per Erlass bestimmte Städte, die der NSDAP wichtig erschienen und in denen deswegen repräsentative Bauten für die Partei und angegliederte Organisationen meist in großen Komplexen mit Wohngebieten errichtet werden sollten. Dieses Projekt der Nationalsozialisten wurde in Münster besonders durch den Architekten Hermann Bartels vorangetrieben. Von ihm sind mehrere Pläne für diese städtebaulichen Neugestaltungen erhalten. Diese Neugestaltungsstädte waren von Hitler persönlich ausgewählte Städte, für die die Errichtung von großen Partei- und Profanbauten sowie Aufmarschplätzen aufgrund ihrer Bedeutung vorgesehen war. Im Rahmen dieser Neugestaltungspläne wurde von Hitler für jede Stadt ein Beauftragter ernannt sowie die Enteignung von Grundstücken erleichtert.<sup>1</sup> Die geplanten Stätten des nationalsozialistischen Kultes sollten laut Jochen Thies die traditionellen Stadtmittelpunkte ersetzen.<sup>2</sup> Der Eifer der Gauleiter, eigene Pläne in – wie Albert Speer es nannte – „hitlerscher Prägung“ anfertigen zu lassen, wurde durch die Ermunterung Hitlers hervorgerufen, der sogar Orden für besonders engagierte Baumeister einführen wollte und deren Pläne bei Besprechungen oft mit eigenen Skizzen ergänzte.<sup>3</sup> Möglich wäre die Durchführung dieser Pläne jedoch nur durch die Ausbeutung von Zwangsarbeitern aus Konzentrationslagern und Gefangenen aus besetzten Gebieten im Rahmen des Konzeptes „Vernichtung durch Arbeit“ gewesen.<sup>4</sup> So wurden von Heinrich Himmler auch beim Umbau der Wewelsburg KZ-Häftlinge unter dem Kommando des für die Pläne in Münster zuständigen Architekten Hermann Bartels benutzt.<sup>5</sup> Als Baumaterial wurde häufig Granit oder Muschelkalk

---

<sup>1</sup> Reichsgesetzblatt 1937, Teil I, S. 1055: Gesetz über die Neugestaltung deutscher Städte. Vom 4. Oktober 1937. §10 und §11.

<sup>2</sup> Thies (1976), S. 78: „An die Stelle der Kirche sollte der Parteibau treten, dazu die große Versammlungshalle, der Platz und die breite Straße zum Paradien.“

<sup>3</sup> Speer (1993), S. 157. Adolf Hitler, zitiert nach Albert Speer: „Warum nicht sogar einen Orden für diejenigen, die sich um die Kunst verdient gemacht haben?“ Albert Speer zu den Entwürfen der Gauleiter und Hitlers Bearbeitungen: „Zahlreiche Entwürfe in anderen Städten waren die Folge der Berliner Planung. Jeder Gauleiter wollte sich von nun an in seiner Stadt verewigen. [...] Unermüdlich zeichnete Hitler bei den Besprechungen der Pläne eigene Skizzen“.

<sup>4</sup> Für den großen Bedarf an Baustoffen zur Errichtung der „Führerbauten“ und Stadtneugestaltungsprojekte wurde die Gründung der Deutschen Erd- und Steinwerke GmbH (DEST) veranlasst. Zur Durchführung der Projekte wurde, besonders wegen des Wunsches von Hitler und Speer, für die Bauten Naturstein zu benutzen, diese zusätzliche Beschaffungsform von Baumaterialien genutzt. Die Idee des Einsatzes von Konzentrationslagerinsassen im Rahmen des Konzeptes „Vernichtung durch Arbeit“, welche möglicherweise von Hitler selbst stammt, fand jedenfalls dessen Zustimmung. Siehe dazu: Enno (1963), S. 42-43.

<sup>5</sup> Hüser (1987), S. 58 und S. 89-96. Hermann Bartels war Architekt, NSDAP-Parteimitglied und SS-Sturm-  
bannführer (siehe Anlage A).

verwendet, um den ästhetischen Wert der Bauwerke zu erhöhen und ihnen Dauerhaftigkeit zu verleihen.<sup>6</sup> Die Bauwerke sollten mit Größe und Materialwahl beeindrucken und einschüchtern.<sup>7</sup> Sie waren somit ein wichtiges Mittel zur Gesellschaftslenkung und sollten, wie Hitler es in „Mein Kampf“<sup>8</sup> deutlich macht, ein Ausdruck der germanischen Überlegenheit und zugleich ein Ort der Bewegung sein.<sup>9</sup> Des Weiteren dienten die Kult- und Sportstätten zur Gestaltung von nationalsozialistischen Veranstaltungen, Aufmärschen und Sportspielen und somit auch zur Schaffung von „sinnerfülltem Wirkungsraum“ als direktes Gegenprogramm zu Veranstaltungen von Kirchen und externen Verbänden.<sup>10</sup> Durch diese politische Funktion der Architektur ist der Städtebau als wichtiger Teil der Reichspolitik anzusehen und nicht nur von kommunaler oder regionaler Bedeutung gewesen.<sup>11</sup> Des Weiteren war sie auch ein politisches Mittel, welches die Bauwirtschaft schnell wieder zur Vollbeschäftigung führen sollte.<sup>12</sup> Diese Form der „Propaganda durch Architektur“ wurde erst durch den Kriegsausbruch und den damit einhergehenden Arbeitermangel in der Rüstungsindustrie und letztendlich durch die Zerstörung der deutschen Städte durch alliierte Flieger beendet.<sup>13</sup> Die großen Baupläne der Nationalsozialisten sind heute ausreichend erforscht, wohingegen die kleineren Projekte bis heute in deren Schatten stehen.<sup>14</sup> Zu den Neugestaltungsplänen in Münster sind bisher nur eine unveröffentlichte Magisterarbeit im Fach der mittleren und neueren Geschichte<sup>15</sup> und Akten in verschiedenen Archiven vorhanden.<sup>16</sup>

---

<sup>6</sup> Petsch (1992), S. 201.

<sup>7</sup> Petsch (1992), S. 202.

<sup>8</sup> Hartmann/Vordemeyer/Plöckinger (2016), S. 897-898. So schrieb Hitler bereits 1923 in „Mein Kampf“: „Nur das Vorhandensein eines solchen mit dem magischen Zauber eines Mekka oder Rom umgebenen Ortes kann auf die Dauer einer Bewegung die Kraft schenken, die in der inneren Einheit und der Anerkennung einer diese Einheit repräsentierenden Spitze begründet liegt.“

<sup>9</sup> Petsch (1992), S. 202.

<sup>10</sup> Petsch (1992), S. 202.

<sup>11</sup> Dülffer/Thies (1978), S. 4.

<sup>12</sup> Dülffer/Thies (1978), S. 8.

<sup>13</sup> Dülffer/Thies (1978), S. 12.

<sup>14</sup> Jansen (1996), S. 92-93.

<sup>15</sup> Die Arbeit Anscar Jansens von 1996 beschäftigt sich nicht mit den Grundideen der Architektur, sondern mit der Verwaltungstätigkeit und dem Planungsapparat, der hinter den Plänen steckt.

<sup>16</sup> Akten zum Thema sind im Stadtarchiv der Stadt Münster (SA), dem Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen in Münster (LA), dem LWL-Verwaltungsarchiv in Münster (LWLA), dem Bundesarchiv in Berlin und Koblenz (BA) und im Sonderarchiv Moskau des ehemaligen KGB (SAM) vorhanden. Im Anhang findet sich eine Liste mit den wichtigsten Quellen eines jeden Archives.

# 1. Geschichte und Entwicklung

## 1.1. Lage und Voraussetzungen in Münster

Die Voraussetzungen zur Umgestaltung des katholisch geprägten Münsters waren sehr ambivalent. Einerseits wäre ein Abriss der vorhandenen Stadtstrukturen, wie es in den meisten Neugestaltungsstädten geplant war, wahrscheinlich auf Widerstand aus der Bevölkerung gestoßen. Andererseits lösten ein großer Bevölkerungsanstieg und der geringe Wohnungsbau im Münster der 1930er Jahre eine spürbare Wohnungsnot aus. 1925 lebten 106.418 Einwohner, zur Machtergreifung 1933 jedoch schon 122.200 Einwohner in Münster, und zu Kriegsbeginn 1939 waren es bereits 141.059 Einwohner.<sup>17</sup> Zwischen 1933 und 1940 wurden, nach Schätzung von Kuropka, nur 5.818 Wohnungen errichtet.<sup>18</sup> Auch die so genannte „Arisierung von jüdischem Wohnraum“ linderte diese Wohnungsnot nicht.<sup>19</sup> Die Planungen hätten zur Lösung des Verkehrsproblems führen, aber vor allem durch den weitreichenden Wohnungsbau die Wohnungsnot beheben können. Durch die Ernennung zur Gauhauptstadt kam ebenfalls die Errichtung von notwendig gewordenen Bauten für Partei und Verwaltung sowie Bauten für die Wehrmacht hinzu. Die Errichtung der großen Neugestaltungsstädte sollte bereits 1950 fertiggestellt sein.<sup>20</sup> Dazu zählen Berlin, das Albert Speer zur Welthauptstadt Germania ausbauen wollte; die Stadt der Bewegung München; die Führerstadt Linz, in der Hitler seine Jugend verbracht hatte und die sein Alterssitz werden sollte; Hamburg, welches von Konstanty Gutschow zur Hauptstadt der deutschen Schifffahrt umgebaut werden sollte; und die Stadt der Parteitage Nürnberg. In Münster könnte man, durch einige Quellen aus der Hand Albert Speers, davon ausgehen, dass mit einer Realisierung der Bauten wohl um 1960 gerechnet wurde. Speer verlangte aber, dass sich um die Konzeption der Neugestaltungen bereits frühzeitig gekümmert werde, damit nach dem „Endsieg“ der Umbau der Neugestaltungsstädte ohne langwierige Planungsphase anlaufen könnte.

## 1.2. Die Entstehung des Aasees und die vorangegangenen Bebauungspläne

Da Überflutungen der Aa die Altstadt häufig unter Wasser setzten, beschloss man 1914, den Aasee auszuheben. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs konnten die Arbeiten

---

<sup>17</sup> Teuteberg (1994), S. 333.

<sup>18</sup> Kuropka (1994), S. 318.

<sup>19</sup> Unter Anwendung des Gesetzes über die Mietverhältnisse mit Juden vom 30. April 1939 wurden im Sommer 1939 alle ca. 205 Münsteraner Juden in 14 Judenhäuser zusammengelegt. Siehe dazu: Mid-rewer/Kremer (1995), S. 192-199.

<sup>20</sup> Dülffer/Thies/Henke (1978), S. 36: Schreiben Speers an den Chef der Reichskanzlei, 25.06.1940: „Berlin muss in kürzester Zeit [...] seine bauliche Neugestaltung [...] erhalten. Ihre Vollendung erwarte ich bis zum Jahre 1950. Das gleiche gilt auch für [...] München, Linz, Hamburg und Nürnberg“.

jedoch erst 1925 weitergeführt werden. Der erste, dem Stadtkern zugewandte Teil des Aasees wurde 1934 fertiggestellt. Die Bebauung des Aatales war bisher durch den feuchten Untergrund unmöglich gewesen. Zur großflächigen Bebauung des Aasees gab es jedoch schon deutlich vor der Machtergreifung Pläne. So hatte Theodor Suhnel dem damaligen Rektor der Universität spätestens 1931 seine Pläne zum Bau einer Universitätsstadt für das ganze Gelände zwischen Aaseeufer und Universitätsklinik vorgelegt.<sup>21</sup> In diesen Plänen wurden bereits einige wichtige Elemente der späteren Gauhauptstadtplanung, so der Standort und die Orientierung der Hauptachse, vorweggenommen. Geplant war eine Erweiterung des Aasees in Richtung Osten, der zu dieser Zeit noch lange nicht fertiggestellt war. Eine große Brücke sollte das Nord- und Südufer verbinden. Eine große Chaussee, die an der Uniklinik mündet, mit zoologischem Institut, Zahn- und Ohrenklinik, technischem Institut und Verwaltungsgebäuden sowie weiter östlich eine große Wohnsiedlung mit Sportplätzen waren geplant. Die Gebäude wiesen in der Konzeption eine starke Anlehnung an den Bauhausstil auf. Die Pläne umfassten zwar auch beide Seiten des Aasees und wiesen in Ost-West-Richtung die gleiche Breite auf, waren in der Nord-Süd-Achse jedoch deutlich kürzer gehalten als die Pläne Bartels’.

### 1.3. Die Vorbilder der Planung und die Rolle Hitlers

Dass Hitler und Speer wie auch Himmler mehrfach Einsicht in die Planungen zur Gauhauptstadt hatten, ist bewiesen.<sup>22</sup> Denn bereits am 13.01.1938 wurden Hitler die Pläne für Detmold und Münster von Gauleiter Albert Meyer vorgestellt und erhielten seine Genehmigung.<sup>23</sup> Hitler interessierte sich für Münster wie für alle Stadtbauprojekte und war ebenfalls über die unübliche Einfügung in das erweiterte Stadtbild informiert.<sup>24</sup> Welche Planungen ihm vorgelegen haben und ob diese von ihm beeinflusst wurden, konnte nicht ermittelt werden. Die endgültigen Planungen wurden Hitler 1939 von Meyer bei einem

---

<sup>21</sup> Engelmeier (1931), S. 353.

<sup>22</sup> Schröder (1940), S. 344: „Der Gauleiter, durch Gesetz vom 31.3.1939 zum Beauftragten für diese Aufgabe ernannt, hatte wiederholt Gelegenheit, den Führer über die beabsichtigten Planungen zu unterrichten“.

<sup>23</sup> Schröder (1940), S. 440-441: „13. Januar 1938: Gauleiter Dr. Meyer legt dem Führer in der Reichskanzlei die Pläne zur Errichtung eines Parteiforums in Münster vor. Der Führer billigt das Projekt am oberen Aasee. Ferner gibt der Führer den Plänen über die Bebauung des Hiddeser Berges bei Detmold seine Zustimmung“.

<sup>24</sup> Münsterscher Anzeiger/Westfälischer Merkur, 87. Jahrgang, Nummer 162, Blatt 1, Abendausgabe 6. April 1938: „Der Gauleiter, dessen unermüdlicher Initiative die großen Bauvorhaben der Partei im Gau Westfalen-Nord zu verdanken sind, gab anschließend die großen Projekte der großen Parteibauten in der Gauhauptstadt Münster bekannt, die er kürzlich dem Führer und Professor Speer zur Genehmigung vorgelegt hatte. Der Führer, der großes Interesse für die Einfügung des geplanten Parteiforums in das erweiterte Stadtbild zeigte, gab an Hand von vorgelegten Entwürfen, in Anbetracht der Tatsache, daß Münster Gauhauptstadt bleiben soll, dem von der Partei vorgesehenen großzügigen Aaseeprojekt seine Genehmigung“.

Treffen in Bayreuth vorgelegt.<sup>25</sup> Ein Brief Bartels' an Meyer zeigt ebenso wie andere Dokumente, dass Hitler und Speer mit seinen Planungen zufrieden waren.<sup>26</sup> Bartels konnte Hitler die Planungen für Detmold sogar persönlich vorstellen.<sup>27</sup> Dass Hitler 1938 bei der erstmaligen Genehmigung der Pläne nur einfache Skizzen vorgelegt wurden, ist schwer vorstellbar. Bartels fand bei seiner Konzeption sowohl Inspirationen in der münsterischen Baugeschichte als auch in den Werken anderer nationalsozialistischer Architekten genauso wie auch in der Architektur der Weimarer Republik. Die Planungen in Münster stehen jedoch im Schatten der Pläne Albert Speers für Germania in Berlin.<sup>28</sup> Die Konzeption einer Nord-Süd-Achse sowie einer Ost-West-Achse könnte dabei eine Anlehnung an Speers Pläne für Berlin gewesen sein.

#### 1.4. Entwicklungen in Münster

In Münster hat es bereits ab 1935, einige behaupten sogar ab 1933,<sup>29</sup> Planungen zur Neugestaltung gegeben.<sup>30</sup> Diese nicht erhaltenen Planungen müssen jedoch noch recht schemenhaft gewesen sein.<sup>31</sup> Im Februar des Jahres 1938 wurde dann vom Stadtplanungsamt ein erster Plan erstellt. Auch Hermann Bartels muss dort bereits in die Planungen involviert gewesen sein, denn er konnte in einer Sitzung am 7. März bereits erste eigene Pläne für das Projekt vorlegen. In einem Brief vom November 1938 beschreibt Bartels die Planungen in Münster als sein größtes Projekt.<sup>32</sup> Jedoch erst am 31. März 1939, 14 Monate nach Hitlers Genehmigung, wird Münster zur Neugestaltungstadt erklärt.<sup>33</sup> Daraufhin wurde Alfred Meyer mit der Durchführung beauftragt,<sup>34</sup> Leiter der Durchführungsstelle

---

<sup>25</sup> Schröder (1940), S. 44: „Gauleiter Dr. Meyer [...] hatte erst kürzlich in Bayreuth Gelegenheit, dem Führer an Hand übersichtlicher Skizzen und Entwürfe die endgültige Neugestaltung der Stadt Münster vorzulegen“.

<sup>26</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132 / K299 (Personalakte Hermann Bartels Bd. 2, S. 140), Brief von Bartels an Meyer: „Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass wir persönlich beim Führer oder seinem Architekten Prof. Speer, mit unseren Projekten und Plänen niemals abgefallen sind.“

<sup>27</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 907 / 10, Blatt 169, Brief Bartels' an Gauamtsleiter Beyer: „Dann kam die Bauplanung Detmold, die ich dem Führer selber vortragen durfte“.

<sup>28</sup> Diese Idee einer gigantomanischen Baukonzeption ist, wie in der Einführung bereits erwähnt, nichts, was auf die Idee Hitlers oder Speers zurückgeht, sondern schon vor und ebenfalls nach dem Nationalsozialismus praktiziert worden. Ein Beispiel kann der Plan Voison von Le Corbusier aus dem Jahr 1925 darstellen.

<sup>29</sup> Beer (1988), S. 185.

<sup>30</sup> Stadtarchiv Münster Amt 23 Nr. 4-5.

<sup>31</sup> Stadtarchiv Münster Amt 23 Nr. 4-5.

<sup>32</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 907 / 10, Blatt 169, Brief Bartels' an Gauamtsleiter Beyer: „Als letztes und größtes Projekt kommt dann das Parteiforum der Stadt Münster, welches ebenfalls vom Führer und Professor Speer mit besonderer Anerkennung genehmigt wurde.“

<sup>33</sup> Reichsgesetzblatt 1939, Teil 1 (Inneres), S. 697: „Erlass des Führers und Reichskanzlers über städtebauliche Maßnahmen in der Stadt Münster (Westf.) vom 31.03.1939. Für die Stadt Münster (Westf.) ordne ich die Durchführung der von mir bestimmten besonderen städtebaulichen Maßnahmen an. Ich beauftrage den Gauleiter des Gau Westfalen-Nord der NSDAP, Alfred Meyer, die im §1 Abs. 2 und §3 des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 (Reichsgesetzblatt 1937, S. 1054) erwähnten Maßnahmen zu treffen. Berlin, den 31.03.1939. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler“.

<sup>34</sup> Reichsgesetzblatt 1939, Teil 1 (Inneres), S. 697: s. o.

für die Neugestaltungspläne der Gauhauptstadt wurde der Stadtbaurat Peter Poelzig, und wie ein Brief Speers zeigt, wurde Hermann Bartels leitender Architekt des Projektes.<sup>35</sup> Im Dezember des Jahres 1942 reichte Hermann Bartels beim Reichsschatzmeister Zeichnungen für das Gauhaus und das Haus der Gliederungen ein, welche jedoch nicht mehr erhalten sind.<sup>36</sup> Die Planungen, die ihre Hochphase zwischen 1938 und 1940 hatten, liefen auf Seiten der Architekten auch während des Krieges unbeirrt weiter. Ganz anders war es im Stadtplanungsamt: Konnte man sich vor dem Krieg mit Generalbebauungsplänen und Bartels' Ideen befassen, musste man sich später um Kriegsschäden kümmern und Luftschutzbunker planen.<sup>37</sup> Denn mit den ersten Bombenangriffen am 16. Mai 1940<sup>38</sup> und der totalen Zerstörung Münsters infolge weiterer Großangriffe wurde die Konzentration der Verantwortlichen überwiegend auf den Wiederaufbau gerichtet. Nach dem 102.<sup>39</sup> und letzten Großangriff auf Münster am 25. März 1945<sup>40</sup> hatten 32.000 Sprengbomben und 650.000 Brandbomben<sup>41</sup> 91% der Altstadt und 63% des Stadtgebietes Münsters zerstört.<sup>42</sup> Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht am 8. Mai 1945 kapituliert hatte, musste Münster von etwa 2,5 Millionen Tonnen Schutt befreit werden.<sup>43</sup>

---

<sup>35</sup> So schrieb Speer am 19. Februar 1941 an Schwarz: „Sehr geehrter Herr Reichsschatzmeister, wie verabredet gebe ich Ihnen im folgenden einen Überblick über den Stand der städtebaulichen Planungen in den Gaustädten [...] 15. Münster: Die städtebauliche Planung ist abgeschlossen und vom Führer genehmigt. Die Gauanlage kommt hier im Gegensatz zu den meisten Städten als Zentrum in ein neu zu gründendes Stadtviertel. Mit der Planung des Stadtzentrums und wohl auch der Gauanlage ist der Architekt Bartels vom Gauleiter beauftragt, den ich wohl für befähigt halte, die Aufgabe durchzuführen. [...] Heil Hitler gez. Speer“.

<sup>36</sup> BA NS 1/187.

<sup>37</sup> Beer (1988), S. 186-189.

<sup>38</sup> Gutschow/Stiemer (1982), S. 22.

<sup>39</sup> Gutschow/Stiemer (1980), S. 25.

<sup>40</sup> Gutschow/Stiemer (1980), S. 23.

<sup>41</sup> Auszug aus dem statistischen Sonderbericht der Provinzialhauptstadt Münster (Westf.): Luftangriffe auf Münster, entnommen aus: Gutschow/Stiemer (1980), S. 25.

<sup>42</sup> Weihsmann (1998), S. 686.

<sup>43</sup> Gutschow/Stiemer (1980), S. 27.

## 2. Grundplanungen

### 2.1. Entwicklungsstufen der Planungen

Es sind verschiedene Pläne zur Umgestaltung Münsters überliefert. So gibt es Pläne des Stadtbauamtes und des Architekten Hermann Bartels. Viele der frühen Planungen waren jedoch wenig ausgereift und dienten wohl nur zur Veranschaulichung verschiedener Baukonzepte. Die Pläne und Modelle sind oft nicht sortiert oder beziffert, weswegen sie hier mit Buchstaben versehen werden. Plan A (Abb. 1) und Plan B (Abb. 2)<sup>44</sup> heben sich durch ihren kleinen Maßstab von den anderen Planungen ab. Diese Karten erlauben es, eine großflächige Neugestaltung Münsters, die sich nicht lediglich auf das Parteiforum bezog, zu analysieren. Plan A wurde im Februar 1938 im Stadtplanungsamt gezeichnet, Plan B ist eine reine Bearbeitung der topografischen Karte von 1928, ebenfalls aus dem Jahr 1938. Die Pläne zeigen, dass der Bau der Reichsautobahn, welche 1933 noch östlich von Münster geplant wurde, jetzt im Westen verläuft und somit dort an das besser ausgebaute Straßennetz hätte angeschlossen werden können.<sup>45</sup> Der Hauptbahnhof wird an den Südosten der Stadt, von der Innenstadt aus gesehen hinter den Aasee und in die Nähe des neu geplanten Stadtzentrums gelegt. Der Zoo, damals zwischen Zentralfriedhof und Altstadt an der Himmelreichallee gelegen, hätte der gewaltigen Aufmarschallee in die Innenstadt weichen müssen, hätte jedoch ein großes Gebiet an der Stelle zwischen den heutigen Stadtteilen Kinderhaus und Coerde an der Kanalstraße im Norden der Stadt erhalten. Südlich des Standortlazarettes sollten weitere Kliniken entstehen.<sup>46</sup> Im Osten der Stadt war ein großes Sportstadion geplant. Die Universität bekam in den Planungen in Verlängerung des geplanten Forums weitere Gebäude. Der zwischen 1892 und 1898 erbaute<sup>47</sup> Dortmund-Ems-Kanal verläuft in diesen Planungen deutlich weiter vom Stadtkern entfernt in östlicher Richtung. Hier war ein großer Hafen mit einem Haupt- und drei Nebenbecken mit Zugaanbindung geplant, der den seit den 1930er-Jahren stark angewachsenen Güterumschlag bewältigen sollte.<sup>48</sup> Nördlich des neuen Hafens sollte sich ein großes Industriegebiet erstrecken. Im Plan sind noch weitere Veränderungen in der Baustruktur Münsters zu erkennen.<sup>49</sup> Eine Analyse der Partei- und Universitätsbauten ist bei diesen

---

<sup>44</sup> Jansen (1996), S. 41. Abgebildet bei Gutschow/Wolf (1983) S. 213.

<sup>45</sup> Hier verlaufen die Reichsstraße 51, Reichsstraße 54 und Reichsstraße 219.

<sup>46</sup> Dieses wurde 1935 vom Architekten Hans Ostermann gebaut und dient heute als Hautklinik der Universitätskliniken.

<sup>47</sup> Rommé (1999), S. 16.

<sup>48</sup> Rommé (1999), S. 23.

<sup>49</sup> Das Kriegsgefangenenlager des Ersten Weltkrieges Haus Spital sollte zu einer riesigen Exerzieranlage umgebaut werden. Der Flugplatz Loddenheide sollte massiv ausgebaut und besser an die 1936 errichtete Luftnachrichtenkaserne in Gremmendorf (heute Flüchtlingsheim-York-Kaserne) angeschlossen werden.

vagen Skizzen des Grundkonzeptes und im Stadium von Einzeichnungen vermutlich nicht zielführend.

Zwei weitere Pläne, Plan C von Hermann Bartels und Plan D von Franz Winter, die sich in ihrer Ausführung jeweils nur mit dem Parteiforum beschäftigen, sind erhalten. Der Plan C (Abb. 3), von Durth/Gutschow auf etwa 1940 datiert, stammt wohl aus dem Frühjahr 1938 und zeigt eine vereinfachte Planung mit Volkshalle, nur vier weiteren Gebäuden und einem Sportstadion. Plan C dient als Vorbild für Modell A. Modell A wird in einem Zeitungsartikel von 1938 zu den „großzügigen Plänen über den Ausbau der Stadt Münster“<sup>50</sup> beschrieben. Bereits hier waren laut Artikel ein Haus für die Gliederungen, eines für die DAF und eines für die Gauleitung fest vorgesehen sowie Bauten für den RAD und die Polizei geplant.<sup>51</sup> Ebenfalls sollten ein großes Sportstadion, eine Jugendherberge und ein großes Freibad am neuen Aaseeufer entstehen.<sup>52</sup> Der Zeitungsartikel beschreibt zudem ein Wohngebiet und ein Behördenviertel, welches bis zum Standortlazarett hinaufreicht, aber in der vorhandenen Skizze nicht enthalten ist. Es ist auch noch keine Brückenverbindung zum südlichen Ufer, an das im späteren Verlauf das Sportstadion hingelange, beschrieben, womit es sich nicht um Modell B handeln kann. Plan C verbindet die beiden Aaseeufer nicht auf Höhe des Forums und enthält keinerlei Planungen für Wohngebäude. Das Datum des Artikels dient also als terminus ante quem für das nicht erhaltene Modell A, daher muss Plan C, welcher eindeutig eine vorhergegangene Planung desselben ist, bereits deutlich früher als April 1938 entstanden sein.

Plan D, erstellt von Franz Winter (Abb. 4), wird von Durth/Gutschow auf März 1938 datiert und zeigt neben der Volkshalle, Parteigebäuden und Sportstadion auch eine Menge weiterer Gebäude in schachbrettartigem Straßennetz. Auch hier handelt es sich jedoch um eine grobe und einfach konzipierte Gestaltung der Neugestaltungsstadt. Die Planungsansätze verdeutlichen, dass es sich wohl vielmehr um eine Ideenskizze als einen Plan handelt. Somit ist die Datierung auf den März 1938 sehr spät, aber durchaus nicht

---

Weitere Kasernen sollten gegenüber dem ehemaligen Kloster Mariental an der Grevenerstraße (Reichstraße 219), oberhalb des heutigen York-Ringes, erbaut werden.

<sup>50</sup> Münsterscher Anzeiger/Westfälischer Merkur, 87. Jahrgang, Nummer 162, Blatt 1, Abendausgabe 6. April 1938.

<sup>51</sup> Münsterscher Anzeiger/Westfälischer Merkur, 87. Jahrgang, Nummer 162, Blatt 1, Abendausgabe 6. April 1938: „Umschlossen wird der Platz vom Haus der Gauleitung, vom Haus der NS-Gliederungen und vom Haus der Deutschen Arbeitsfront. In unmittelbarer Verbindung zum Forum ist das Haus des Reichsarbeitsdienstes geplant; dort wird auch der Bau des Polizeipräsidiums vorgeschlagen“.

<sup>52</sup> Münsterscher Anzeiger/Westfälischer Merkur, 87. Jahrgang, Nummer 162, Blatt 1, Abendausgabe 6. April 1938: „[...] am neuen Teil des Aasees sind Münsters großes Freibad und ein geräumiges Jugendheim gedacht“.

unmöglich. So könnte auch Plan C spätestens in diese Zeit datiert werden. Bei Plan C und D handelt es sich, wie Bartels selber sagt, um Skizzen.<sup>53</sup>

Die weitere Planung ist uns nur von Bartels bekannt und nimmt rasch genaue Züge an. Es sind mehrere Pläne erhalten geblieben. Plan E, datiert auf den 15. März 1939 (Abb. 5), ist zwar mit „Stadtvermessungsamt“ unterschrieben, spiegelt jedoch eindeutig die Planungen Bartels' wider. Plan E weicht nur noch minimal von den endgültigen Planungen ab, die sich auf Plan F (Abb. 6) und dem Modell B (Abb. 7) erkennen lassen. Modell B und Plan F sind ebenso auf einem Foto mit Himmler, welches beim Treffen der Alten Garde vom 15. bis 17. Juni 1939 aufgenommen wurde, zu sehen.<sup>54</sup>

Ein weiteres, deutlich feiner ausgearbeitetes Modell, Modell C, welches hier der Erschließung der architektonischen Gestaltung dienen wird, ist uns durch mehrere Fotografien erhalten geblieben. Drei Fotos sind im Stadtarchiv (Abb. 8, 9, 10), andere sind in Publikationen und Zeitungsberichten aus der damaligen Zeit abgedruckt worden (Abb. 11, 12, 13). Aus welchem Jahr Modell C stammt, ist nicht bekannt.<sup>55</sup>

## 2.2. Die Konzeption von Plan F

Bartels schrieb 1941 zu seinen Plänen, welche damals bereits mit Modell C vollendet waren:

„Das Forum mit den Bauten der Partei und ihrer Gliederungen, der DAF und der großen Volkshalle wird sich in die Wasserfläche verschieben und den Raum des Aa Sees nach Südwesten schließen. Schon von weitem wird der 60 m hohe, unmittelbar am Wasser stehende Glockenturm, als Wahrzeichen des Forums, sichtbar sein. Zum südlichen Ufer des Sees werden zwei Brücken führen, die den Verkehr des südlichen Stadtteils Münster mit den zum Parteiforum gehörenden Sportanlagen verbinden. Ferner werden hierdurch die neuen Bauten der südlichen Uferbebauungen mit

---

<sup>53</sup> Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4, S. 1.: „In Zusammenarbeit zwischen der Gauleitung und der Stadtverwaltung entstanden dann auf Anregung die ersten Skizzen und Entwürfe“.

<sup>54</sup> Ein weiteres Foto zeigt das Modell im mittleren Raum des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte (heute LWL-Museum für Kunst und Kultur) zur Domplatzseite am 16.01.1941 zur Eröffnung der Ausstellung „Bauten der Partei“. (Abb. 14) Es sind Gauleiter Alfred Meyer und neben ihm Bauamtsleiter Peter Poelzig sowie zahlreiche weitere Personen zu sehen. Stadtarchiv Münster, Stadt-Dok-53.1/1941 Kriegschronik Hans Wiemers: „Um die Mittagstunde stehen viele Autos vor dem Landeshaus. Es ist darin soeben die Ausstellung der nordwestfälischen Künstler eröffnet worden. In der Ausstellung befindet sich auch ein großes Modell, das die Pläne über die zukünftige Gestaltung des Parteiforums jenseits des Aasees zeigt. Baurat Poelzig von der Stadtverwaltung gab beim Rundgang mit dem Gauleiter die architektonischen Erklärungen zu dem Modell ab, über das schon heute in Münster lebhaft gesprochen und diskutiert wird. Beim Rundgang sieht man auch den ehemaligen Oberbürgermeister Dr. Sperlich in Hauptmannsuniform mit seinem schneeweißen Bart [Nicht auf dem Bild]. Er hält sich bescheiden im Hintergrund und verläßt als erster nach dem Rundgang das Landesmuseum“.

<sup>55</sup> Es ist jedoch bereits in Hillebrand (1939) und Schröder (1940) abgedruckt.

dem Forum in eine gute verkehrsmäßige Beziehung gebracht. Nach Norden wird sich hinter den vorhandenen Universitätskliniken ein neues Verwaltungs- und Wohnviertel anschließen, dessen Mittelachse wiederum auf die Volkshalle, den beherrschenden Baukörper des Forums führen wird. Mit der Altstadt wird dieses „neue Münster“ durch eine breitangelegte Straße, die im Stadtkern endet, in Verbindung stehen.“<sup>56</sup>

Den Mittelpunkt des Gauforums bildet die Volkshalle, im Süden wird diese westlich durch das Haus der Gliederungen und östlich durch das Gebäude der Deutschen Arbeitsfront (DAF) gerahmt.<sup>57</sup> Im Norden des Aaseufers befindet sich das Gebäude der Gauleitung und im Süden ein weiteres Gebäude des Gaus, welche die Ufer des Aasees einrahmen. Die Volkshalle wird im Westen vom Gebäude des Reichsarbeitsdienstes (RAD) und im Osten von den Gebäuden der Polizei und dem Reichsnährstand gerahmt.<sup>58</sup> Im Norden der Volkshalle erstrecken sich weitere Verwaltungs- und Wohngebäude. Eine große Chaussee verläuft in Ost-West-Richtung vom Zentralfriedhof bis zu einem Prachtbau im Westen. Von der Westseite der Volkshalle verläuft eine weitere, mit großen Stelen gesäumte, 32 Meter<sup>59</sup> breite Aufmarschchaussee durch einen monumentalen Kreisel bis in die Altstadt. Nördlich der Volkshalle werden die beiden seitlichen Marschstraßen durch einen mittig gelegenen Prachtboulevard ergänzt, der im Norden ebenfalls durch einen Repräsentationsbau abgeschlossen wird. Am östlichen Aaseeufer, in Ost-West-Achse zu den Parteibauten gelegen, befindet sich der besagte Glockenturm,<sup>60</sup> wohingegen am anderen Ende ein halbrundes Gebäude eingezeichnet ist, welches womöglich ein Denkmal oder eine Thingstätte sein soll. Die Verwaltungs- und Wohngebäude im Norden zeichnen sich durch ihre großzügigen Innenhöfe mit Brunnen und Rasenflächen aus. Die Neugestaltung schließt im Norden und Westen am Waldgebiet, im Süden am Aasee und der Neustadt und im Osten an der Altstadt ab.

---

<sup>56</sup> Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4, S. 2.

<sup>57</sup> Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4 Bild 1, alte Beschriftung der Rückseite (Neue Beschriftung ist falsch!).

<sup>58</sup> Stadtarchiv Münster, Amt 23 Nr. 797.

<sup>59</sup> Jansen (1996), S. 27.

<sup>60</sup> Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4 Bild 1, alte Beschriftung der Rückseite (Neue Beschriftung ist falsch!).

### 2.3. Die Architektur von Modell C

Zur Außenarchitektur der Gebäude schrieb Hermann Bartels:

„Die Außenarchitektur der Bauten des Forums und ihrer Umgebung sollen sich der für Münster typischen Bauweise des 17. und 18. Jahrhunderts anpassen, so wie sie heute noch bei zahllosen alten Adelshöfen zu sehen ist: roter Ziegelstein in Verbindung mit Werkstein für Gesims, Pilaster und Fensterrahmen.“<sup>61</sup>

Diese sehr ungewöhnliche Ziegelsteinbauweise scheint ein Novum in der Städtebauplanung der Nationalsozialisten zu sein, in der für Repräsentationsbauten eher Granit vorherrschend war. Die Volkshalle ist ein hoher viereckiger Bau mit tieferen quadratischen Annexen an allen vier Ecken. An der Nord- und Südseite der Halle befinden sich in der Mitte des Avantcorps drei hohe Portale mit profilierter Türleibung, quadratischen Supraporten und einer auf Konsolen liegenden Verdachung, die an einen Tetrastylos erinnern. Die Annexe sind zweigeschossig aufgebaut, im Erdgeschoss weisen sie eine umschließende Pfeilerkolonnade und im Obergeschoss eine umlaufend-offene Loggia auf. Die Längsseite der Halle ist durch eine hohe Fensterreihe mit Fensterverdachung geschmückt. Sowohl die Halle als auch die Annexe haben ein Flachdach. Unter diesem befindet sich das Traufgesims mit Fries. Die Südseite der Halle weist durch den Geländeabfall eine axial ausgerichtete Freitreppe auf, welche dem Gebäude den Anschein verleiht, es stünde auf einem Podest. Die weiteren auf den Fotos abgebildeten Gebäude sind das dreistöckige Haus der Gauleitung,<sup>62</sup> welches mit einem Walmdach versehen ist, die achsensymmetrisch aufgebauten Gebäude der Gliederungen und der DAF,<sup>63</sup> ein weiteres Gebäude am

---

<sup>61</sup> Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4, S. 2.

<sup>62</sup> Das dreistöckige Gebäude der Gauleitung am Nordufer des Sees weist einen hervorspringenden Mittelrisalit mit darüberliegendem Frontispiz auf. Die achtsichtige Front wird mit Pilastern in kolossaler Ordnung gegliedert, im Erdgeschoss befinden sich Türen, im Mittelgeschoss Fenster, wohingegen das Obergeschoss eine Loggia aufweist. Das Gebäude weist, wie alle anderen Gebäude des Modells, ein Walmdach auf.

<sup>63</sup> Die Gebäude der DAF und der Gliederungen sind zur Volkshalle hin vierstöckig, sonst dreistöckig aufgebaut. Die äußere Längsseite der Gebäude ist durch fünf rechteckige Portale, welche links und rechts von auf Postamenten stehenden Statuen gesäumt sind, durchgehbar, die in den Innenhof führen. Von dort eröffnet eine weitere Freitreppe den Zugang zu drei quadratischen Rahmenportalen, die in der Mittelachse von einem großen Reichsadler überspannt werden. Die innengewandte Längsseite besteht aus einer dreigeschossigen Fensterfront mit drei Balkonen. Die zum Parteiforum gerichtete Frontseite weist mittig einen Altan auf, der auf drei Rundbogenportalen im Erdgeschoss und einer Fensterfront im zweiten Geschoss ruht.

Südufer<sup>64</sup> und der Glockenturm<sup>65</sup>. Beschreibungen der Raumaufteilung sind nur für das Haus der Gauleitung erhalten geblieben.<sup>66</sup> So waren für das Haus der Gauleitung im Kellergeschoss Lagerräume, Garagen, Archive, ein Luftschutzraum, eine Sporthalle und eine Küche geplant.<sup>67</sup> Im Erdgeschoss waren 180, im ersten Stock 189 und im zweiten Stock 165 Büroräume sowie ein zweistöckiger Festsaal geplant gewesen.<sup>68</sup> Insgesamt sollte das Haus der Gauleitung 323.387,79m<sup>3</sup> und 619 Räume umfassen und war mit 25.871.023 Reichsmark veranschlagt worden.<sup>69</sup>

---

<sup>64</sup> Das Gebäude am südlichen Ufer des Aasees weist eine achtsichtige Portikus mit acht Pfeilern und zwei breiteren Wandpfeilern an der Außenseite auf. Die Portale sind ebenfalls quadratisch und mit einer profilierten Türleibung versehen. Darüber ist mittig ein Hochrelief in unbestimmbarer Form angebracht. Eine Freitreppe mit massiven Wangen führt zu den Portalen hinauf. Hinter der Portikus erstreckt sich ein breiter, dreigeschossiger Bau mit Walmdach, welcher zweimal zurückspringt, nur um auf beiden Seiten noch einen kleinen Vorsprung für weitere Portale zu schaffen.

<sup>65</sup> Der Glockenturm, der etwa 60 Meter hoch sein sollte, ist quadratisch angelegt und oben durch große Einlassungen geöffnet.

<sup>66</sup> Vgl. Jansen (1996), S. 36-37 und BA NS 1/87.

<sup>67</sup> BA NS 1/87.

<sup>68</sup> BA NS 1/87.

<sup>69</sup> BA NS 1/87.

## Fazit

Joachim Kuroпка schrieb in seiner kurzen Abhandlung über dieses Thema folgendes Fazit:

„Nach der Beschreibung der Architekten war Münsters Altstadt durch Kirchen, Adelshöfe und Bürgerhäuser geprägt. Das ‚neue‘ Münster sollte demgegenüber das in Stein aufgeführte Gegenprogramm des Nationalsozialismus werden. Den Beteiligten ging aber nicht auf, daß sie mit Glockenturm und Volkshalle nur die Kopie einer Kirche boten.“<sup>70</sup>

Dieses Fazit ist unzutreffend, denn weder wurde intendiert, ein Gegenprogramm zur vorhandenen Bausubstanz zu schaffen, noch war Bartels sich nicht der Imitierung vorhandener Bausubstanz bewusst. Vielmehr waren die Einfügung in das Stadtbild und die Übernahme der dort vorhandenen Architekturelemente eine der Hauptintentionen des Planes, wie in Bartels' Beschreibung seiner Entwürfe klar zur Geltung kommt. Der rote Ziegelstein in Verbindung mit Werkstein für Pilaster und Gesimse, wie Bartels es plante, weckt natürlich Assoziationen mit dem Schloss, dem Erbdrostenhof oder den Verwaltungsgebäuden am Domplatz (z. B. dem Regierungsgebäude) und fügt sich ohne Bruch in die vorherrschende Stadtarchitektur ein. Auch die 1925 errichtete Oberpostdirektion und die von 1912 bis 1914 im Stil des Neobarock erbaute Oberfinanzdirektion<sup>71</sup> weisen diese Merkmale auf und sind ein münsterisches Beispiel dafür, dass die Anwendung des Klassizismus in Form des Neoklassizismus ihren Ursprung nicht im Dritten Reich, sondern bereits im Kaiserreich und der Weimarer Republik als „verbreitete konservative Gegenposition zum modernen Bauen“<sup>72</sup> gerade für Repräsentationsbauten hat. Durch die in Münster geplante unverputzte Backsteinarchitektur, welche bei anderen nationalsozialistischen Repräsentationsbauten unüblich war, lässt sich verdeutlichen, dass es keinen einheitlichen nationalsozialistischen Repräsentationsbaustil gab, der unverändert in ganz Deutschland verpflichtend wurde. In Münster wurden vielmehr einige Aspekte älterer Projekte aufgegriffen und mit den dort vorherrschenden Bauformen und Stadtplanungskonzepten komplementiert. Eine weitere Besonderheit Münsters ist, wie sonst nur noch

---

<sup>70</sup> Kuroпка (1994), S. 319.

<sup>71</sup> Die ehemalige Kgl. Oberzolldirektion am Hohenzollernring, die zwischen 1912 und 1914 im Stile des Neubarocks als repräsentativer Staatsbau in der Provinzialhauptstadt der wilhelminischen Epoche errichtet wurde und die 1925 errichtete Oberpostdirektion am Hohenzollernring weisen die o. g. Merkmale auf.

<sup>72</sup> Arndt (1973), S. 25.

einmal<sup>73</sup> bekannt, dass keine totale Neugestaltung der bestehenden Stadt angestrebt wurde, sondern ein neues Stadtviertel geplant war und der Stadtkern somit in seiner mittelalterlichen Form weitestgehend erhalten geblieben wäre. Es hätte also keine Zwangsenteignungen und Abbruchkommandos gegeben, wie sie bereits in Berlin tätig waren. Auch die Idee der Bebauung des Aasees mit einem Forum ist, wie oben erwähnt, nur eine Übernahme bereits vorhandener Ideen gewesen und geht nicht auf die Nationalsozialisten oder Hermann Bartels zurück. Wie bereits angedeutet, ist auch der Hang zur Gigantomanie, der in Münster jedoch nicht zum Ausdruck kam, natürlich ein Merkmal des nationalsozialistischen Neoklassizismus im Sinne Speers, jedoch ist es mit Hinblick auf andere Projekte kein Alleinstellungsmerkmal dessen.

---

<sup>73</sup> Die zweite bekannte Ausnahme bildet Frankfurt an der Oder, wo ebenfalls, obwohl keine Gauhauptstadt, ein neues Partei- und Verwaltungszentrum in direkter Angrenzung an das Stadtzentrum geplant war. Siehe Wolf (1999), S. 60-61.

# Anlagen

## A. Biografien

### A.1. Hermann Bartels

Hermann Bartels wurde am 14.04.1900 in Minden als Sohn eines Provinzialsekretärs geboren.<sup>74</sup> Zwischen Oktober 1916 und dem 21.08.1920 besuchte er die Baugewerkschule in Münster,<sup>75</sup> welche er zwischen dem 16.10.1918 und dem 01.04.1919 wegen des Militärdienstes in der 25. Infanterie-Brigade Münster unterbrechen musste.<sup>76</sup> Bartels arbeitete vom 01.10.1919 bis zum 31.10.1919 als Hochbautechniker am Neubauamt der Universität,<sup>77</sup> dann bis zum 22.04.1920 als Techniker am Geologischen Institut der Universität Münster<sup>78</sup> und wechselte zum 04.09.1920 zum Provinzialverband.<sup>79</sup> In den zwanziger Jahren arbeitete er an der Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Münster<sup>80</sup> und machte in dieser Position Bauaufnahmen für den Provinzialkonservator.<sup>81</sup> Am 01.08.1928 wurde er technischer Landesobersekretär<sup>82</sup> und war für die Restaurierungsarbeiten auf Schloss Raesfeld und Burg Beverungen zuständig.<sup>83</sup> Am 01.09.1932 trat Bartels der NSDAP bei.<sup>84</sup> Heinrich Himmler setzte Bartels nach eigener Aussage direkt nach der Besichtigung der Wewelsburg am 3. November 1933 als bauleitenden Architekten der Wewelsburg ein.<sup>85</sup> Am 02.12.1933 wird Bartels zum Gaukulturwart der NSDAP ernannt,<sup>86</sup> in dieser Stellung eröffnete er als Bezirksgruppenführer des Reichskartells der bildenden Künste die Ausstellung im Landesmuseum 1933,<sup>87</sup> setzte sich jedoch auch stark für den Naturschutz ein.<sup>88</sup> Am 01.09.1934 folgt, auf politischen Druck, die

---

<sup>74</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), siehe Urteil des Spruchgerichts Bielefeld vom 12. Februar 1949, S. 2.

<sup>75</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), Band 3, Blatt 177.

<sup>76</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), Band 1, Blatt 3.

<sup>77</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), Band 2, Blatt 141.

<sup>78</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels).

<sup>79</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels).

<sup>80</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), siehe Urteil des Spruchgerichts Bielefeld vom 12. Februar 1949.

<sup>81</sup> Durth/Gutschow (1988), S. 943. Einige dieser Aufnahmen sind im Stadtarchiv erhalten.

<sup>82</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels).

<sup>83</sup> Hüser (1987), S. 159.

<sup>84</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), Band 2, Blatt 151b, (Mitgliedsnummer 1332590).

<sup>85</sup> Hüser (1987), S. 20.

<sup>86</sup> Schröder (1940), S. 375: „2. Dezember 1933: Als Nachfolger Dr. Wiegands wird Pg. Bartels Gaukulturwart des Gau Westfalen Nord“.

<sup>87</sup> Bartels (1933), S. 297-298.

<sup>88</sup> Uekotter (2006), S. 74-75 und 116-119. Siehe dazu auch: LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 305/54 (Brief Bartels an Landeshauptmann vom 04.09.1933), LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 717/59: Brief Bartels an Reichsminister Darre vom 12.03.1935).

Ernennung zum Landesbaumeister.<sup>89</sup> Bereits am 21.12.1933 übersandte Bartels Entwürfe zum Umbau der Wewelsburg zur Reichsschule des Rasseamtes der SS und wird dafür ab Mai 1936 beurlaubt.<sup>90</sup> Am 20.04.1938 wird Bartels im Rang eines Sturmbannführers Mitglied der SS (Mitgliedsnummer 293 737).<sup>91</sup> Die Unterzeichnung des Vertrages zur Planung der Neugestaltung Münsters, eine reine Formsache, geschah jedoch erst am 20.07.1940.<sup>92</sup> Am 01.06.1941 wird Bartels nach politischem Druck zum Provinzialbaurat ernannt.<sup>93</sup> Am 21.06.1942 wird Bartels in den Rang eines SS-Standartenführers erhoben, sein höchster erreichter Dienstgrad.<sup>94</sup> Er wurde am Vormittag des 12.05.1945 in Internierungshaft genommen,<sup>95</sup> in der er bis zum 22.07.1947 blieb<sup>96</sup> und hatte damit seine 4-monatige Haftstrafe, zu der er letztlich 1947 verurteilt wurde, bereits verbüßt.<sup>97</sup> Nach seiner Entlassung arbeitete er zuerst in Büren als Hilfsarbeiter bei einem Architekten,<sup>98</sup> danach als selbstständiger Architekt in Essen.<sup>99</sup> Er war verheiratet und hatte drei Kinder. Bartels verstarb am 13.01.1989 in Essen.

## A.2. Alfred Meyer

Dr. Alfred Meyer wurde am 05. Oktober 1891 in Göttingen geboren, machte 1911 in Soest das Abitur, und schlug dann die Laufbahn des Berufsoffiziers ein.<sup>100</sup> Er nahm am Ersten Weltkrieg teil, studierte danach Nationalökonomie in Bonn und wurde 1922 zum Doktor der Politik promoviert.<sup>101</sup> Er trat erst 1928 der NSDAP bei, saß jedoch schon 1930 für diese im Reichstag und war bereits 1933 der Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord.<sup>102</sup> Der Gausitz wurde am 1. Oktober 1932 von Gelsenkirchen, dem Heimatort Meyers,<sup>103</sup> in

---

<sup>89</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), Band 3, Blatt 145.

<sup>90</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), Band 3, Blatt 61.

<sup>91</sup> Hüser (1987), S. 159.

<sup>92</sup> Schröder (1940), S. 479 „20. August 1940: Der Reichsschatzmeister unterzeichnet den Architektenvertrag mit den Architekten Bartels und Ganteführer (Parteiforum in Münster)“.

<sup>93</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels).

<sup>94</sup> Hüser (1987), S. 159.

<sup>95</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), Band 3, Blatt 204.

<sup>96</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), Band 3, Blatt 212.

<sup>97</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), siehe Urteil des Spruchgerichts Bielefeld vom 12. Februar 1949.

<sup>98</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels), siehe Urteil des Spruchgerichts Bielefeld vom 12. Februar 1949.

<sup>99</sup> Hüser (1987), S. 159.

<sup>100</sup> Hüttenberger (1969), S. 216.

<sup>101</sup> Hüttenberger (1969), S. 216.

<sup>102</sup> Hüttenberger (1969), S. 216.

<sup>103</sup> Schmidt (2006), S. 65.

das Gauhaus an der Annette-von-Droste-Hülshoff-Allee nach Münster verlegt.<sup>104</sup> Das neue Gauhaus am Aasee wurde dann am 01.12.1936 bezogen, nachdem sich die Gauleitung vorübergehend seit dem 1. Februar 1934 am Domplatz 37/38 befunden hatte.<sup>105</sup> Meyer nahm 1942 an der Wannseekonferenz teil und gehört zu den wenigen Teilnehmern, die mit spezifischen Aussagen im Protokoll zitiert werden; so äußerte sich Meyer im besonderen Maße positiv zur systematischen Negation jüdischen Lebens.<sup>106</sup> Einem Polizeibericht vom 29. Mai 1952 zufolge soll Meyers Leichnam Ende April 1945, stark verwest, mit einer braunen Stiefelhose bekleidet, unterhalb des Hohensteins in Hessisch-Oldendorf gefunden worden sein.<sup>107</sup> Um ihn herum lagen eine zerbrochene Ampulle, eine Pistole und ein Abschiedsbrief.<sup>108</sup> Es gibt jedoch mehrere Versionen der Todesursache, denn genau identifizieren ließ sich die Leiche nicht mehr.<sup>109</sup>

### A.3. Peter Poelzig

Peter Poelzig wurde am 08. Juni 1906 in Breslau geboren. Er studierte Architektur in Berlin und Stuttgart. Am 01. Mai 1937 trat er in die NSDAP ein<sup>110</sup> und wurde 1938 zum Stadtbaurat der Stadt Münster berufen. Aus dieser Position wurde er 1945 aus politischen Gründen entlassen. 1950 wurde er im Entnazifizierungsprozess in die Belastungskategorie V (Entlastete) eingeteilt und trat in das elterliche Architekturbüro in Berlin ein. Zwischen 1950 und 1971 war er Professor für Krankenhausbau und Leiter des angegliederten Instituts für Krankenhausbau an der TU Berlin. Er starb 1981 in Duisburg.

## B. Andere Projekte

### B.1. Wewelsburg

Ein weiteres Projekt Bartels' war der Umbau der Wewelsburg zur Reichsführerschule SS, welche er seit Ende 1933 leitete.<sup>111</sup> Die am 25.01.1934<sup>112</sup> begonnenen Arbeiten wurden mit Zwangsarbeitern aus dem angeschlossenen KZ Niederhagen sowie vom Lageraußenkommando aus dem KZ Sachsenhausen ausgeführt.<sup>113</sup> Bartels ließ sich von den Zwangsarbeitern auch seine eigene Villa im Ort Wewelsburg errichten.<sup>114</sup> Mindestens 1.285

---

<sup>104</sup> Hillebrand (1939), S. 36.

<sup>105</sup> Hillebrand (1939), S. 36-37.

<sup>106</sup> Priamus (2005), S. 151-152.

<sup>107</sup> Priamus (2011), S. 427-434.

<sup>108</sup> Priamus (2011), S. 427-434.

<sup>109</sup> Priamus (2005), S. 151-152.

<sup>110</sup> Mecking (2003), S. 68.

<sup>111</sup> Hüser (1987), S. 20-21.

<sup>112</sup> Schröder (1940), S. 377.

<sup>113</sup> Hüser (1987), S. 453-461.

<sup>114</sup> Hüser (1987), S. 453-461.

Häftlinge kamen im KZ Niederhagen zwischen 1939 und der Befreiung am 2. Mai 1945 um.<sup>115</sup> Bartels behauptete im Prozess später, dass er vom Schicksal der Juden im Osten, der Beteiligung der SS, dem Krematorium, den Erschießungen von Häftlingen und den Prügelstrafen keine Kenntnis gehabt habe, obwohl er die Bauleitung über viele dieser Inhaftierten innehatte.<sup>116</sup> Die von ihm in der Säulenhalle im Erdgeschoss des Nordturmes installierte Bodeninkrustation aus Marmor, welche als schwarze Sonne oder Sonnenrad bekannt ist, dient heute vielen nationalistischen Bewegungen als Erkennungszeichen.

## B.2. Detmold

Ein ähnliches Projekt wie das in Münster war am Hiddesser Berg in Detmold geplant. Hier war von Felix Ganteführer, mit dem Bartels als Geschäftspartner ein Architekturbüro leitete, die Hauptplanung übernommen worden.<sup>117</sup> Bartels nannte die Pläne „zur Erinnerung an die Durchbruchschlacht in Lippe im Jahr 1933“ ein „für Westfalen bedeutungsvolles Projekt“, welches „eine Erinnerungshalle [...], eine Adolf Hitler Schule und die Schulungsbauten des Gaus“ beinhalten sollte.<sup>118</sup>

## C. Gebautes

Von den Plänen Hermann Bartels' wurde in Münster nichts realisiert. Trotzdem erlebte Münster im sog. Dritten Reich eine ausgesprochen rege Bautätigkeit. Zu den Großbauten

---

<sup>115</sup> John-Stucke (2008), S. 24. Dort heißt es in Fußnote 4: „Beruhend auf Sterbeurkunden und Todesanzeigen aus Wewelsburg/Niederhagen zwischen 1940 und 1943.“

<sup>116</sup> LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL, Best. 132/K299 (Personalakte Hermann Bartels) Siehe Urteil des Spruchgerichts Bielefeld vom 12. Februar 1949, S. 4-5.

<sup>117</sup> Deutsche Bauzeitung. Wochenschrift für nationale Baugestaltung. Bautechnik. Raumordnung und Städtebau. Bauwirtschaft. Baurecht (72), H. 13, 30.03.1938: „Der Führer und Reichskanzler hat über die Ausführung der großen Bauten des Gaus Westfalen-Nord in Detmold entschieden, die zum Gedenken an den entscheidenden Wahlsieg in Lippe im Januar 1933 errichtet werden sollen. Er bestimmte nach einer Besprechung mit Professor Albert Speer und Gauleiter Dr. Meyer den Entwurf der Architekten Hermann Bartels (Münster) und Felix Ganteführer (Recklinghausen) zur Ausführung. Im Mittelpunkt der Bauten wird eine große „Volkshalle“ stehen. Weiter gehören zu dem Projekt eine „Pflegerstätte der deutschen Kunst“, eine Adolf-Hitler-Schule, ein Gebäude für „das Ahnenerbe“, die vorgeschichtliche Forschungsgemeinschaft der Reichsführung SS, und eine Gauschulungsbau. Dem vorhandenen Gelände will man sich soweit wie möglich anpassen und die Gebäude gruppenweise in das Landschaftsbild einordnen. Aus diesem Grunde umschließen die Bauten einen Raum, der sich nach Süden zur Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal öffnet. Inmitten dieser Gebäudegruppen wird eine Freilichtbühne angelegt werden. Auf dem Hiddesser Berg wird das „Tor des 15. Januar“ errichtet, eine große Säulenarkade. Dahinter wird ein Vorhof liegen, an den links die Gebäudegruppe des „Ahnenerbes“ anschließt. Rechts wird sich zwischen zwei tempelartigen Bauten ein großer Aufmarschplatz mit einem Gedenkstein zu Ehren der „Millionen von Kämpfern für ein germanisches Reich deutscher Nation“ öffnen. Zwei Glockentürme, der „Turm des Kampfes“ und der „Turm des Sieges“, flankieren den Eingang zur „Volkshalle“. An den Wandflächen dieser Türme werden große Reliefs vom Kampf und Sieg Adolf Hitlers in Lippe sprechen. Der Aufgang zur Halle wird zunächst in einen ungedeckten Säulenhof führen, von dem aus man das Innere der Volkshalle mit 10000 Sitzplätzen betritt. Für kleinere Veranstaltungen wird die Halle unterteilbar sein“.

<sup>118</sup> Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4.

aus dieser Zeit zählt das Gebäude des VI. Luftkreiskommandos, das vom Architekten des damals größten Gebäudes der Welt, des Flughafens Berlin Tempelhof, von Ernst Sagebiel aus dem Jahr 1934, welches bis 2010 das Lufttransportkommando der Bundeswehr beherbergte, geplant und gebaut wurde.<sup>119</sup> Das 1936 von Hans Ostermann gebaute Standortlazarett wird heute als Hautklinik der Universitätsklinik genutzt.<sup>120</sup> Die als Wohnkomplex getarnte, von der Wehrmacht 1938 bis 1940 errichtete Speicherstadt im Norden Münsters, welche heute z.B. das Stadtarchiv beherbergt, sowie die 1938 errichtete heutige Portsmouth-Kaserne sind nur zwei der vielen Beispiele der militärisch genutzten Bauten in Münster. Dazu kommt das erwähnte Gauhaus der NSDAP von 1936, in dem am 20.11.1941 die „Aaseekonferenz“ zur Organisation der Deportation der Münsteraner Juden stattfand.<sup>121</sup> Der Architekturhistoriker Winfried Nerdinger ist der Meinung, dass der Neoklassizismus nach dem Krieg durch den Faschismus von Hitler und Stalin als vereinbart galt und dadurch bei den internationalen Baumeistern der Nachkriegszeit das Formvokabular des Klassizismus mit seinen Säulen, Portiken und seiner Symmetrie tabuisiert wurde.<sup>122</sup> Andere Architekten wie Cäsar Pinnau, der von 1933 bis 1945 für Speer Staatsaufträge ausführte,<sup>123</sup> behielten den Kanon jedoch bei. Nach dem Krieg wurden in Münster auch weiterhin Bauwerke von ehemaligen Architekten des Dritten Reiches, meist sogar nach den Architekturvorstellungen des Dritten Reiches gebaut.<sup>124</sup> Ein Beispiel dafür ist der Architekt Cäsar Pinnau, der seit 1937 bei vielen Projekten mit Speer zusammenarbeitete.<sup>125</sup> Er baute in Münster 1980 das umstrittene RWB-Bürogebäude.<sup>126</sup> Ein weiterer Architekt ist Hans Malwitz, der Architekt der Wehrtechnischen Anstalt der TU Berlin, welche den Anfang der Welthauptstadt Germania markieren sollte. Malwitz

---

<sup>119</sup> Hänsel/Rethfeld (2017), S. 193.

<sup>120</sup> Hänsel/Rethfeld (2017), S. 235. Zu den Bauakten siehe SAMS Stadtregistratur Fach 182 Nr. 19-21.

<sup>121</sup> Stadtarchiv Münster Fach 36, Nr. 18d, Bl. 122ff.

<sup>122</sup> Nerdinger (1994), S. 8.

<sup>123</sup> Pinnau arbeitete sowohl an der Innenausstattung der neuen Reichskanzlei als auch an der Umgestaltung Germanias unter Albert Speer mit. Siehe dazu: Czech/Hirsch/Schwarz (2016), S. 130-147.

<sup>124</sup> Weitere Beispiele sind die 1950 genehmigten, aber nicht ausgeführten Pläne des im Dritten Reichs tätigen Oberbauurates Edmund Scharf für das münsterische Theater, welche unverkennbare Elemente der Neoklassizismus zeigen. (Abb. 15) (Resing (1999), S. 39-42.) Ebenfalls dazu zählt Hans Ostermann, der Architekt des oben genannten Feldlazaretts, der nach dem Krieg für den Bau der Handwerkskammer am Aasee und die Bank für Gemeinwirtschaft am Roggenmarkt verantwortlich war. Jedoch wurden nicht nur für einzelne Bauten Konzeptionen eingereicht und verwirklicht, sondern auch Pläne von Konstanty Gutschow, dem Planer der Führerstadt Hamburg, Umgestaltungspläne des Domplatzes (Stadtarchiv Münster Slg-KUP - Karten A 107 Domhof Münster, Entwurf Dezember 1964, Konstanty Gutschow, unausgeführter Plan für den Wettbewerb um die Bebauung des Domplatzes 1965) und Pläne für den Bau eines neuen Zentrums im Norden Münsters (Stadtarchiv Münster Slg-KUP – Karten A 108 Münster Zentrum Nord, Planungsgutachten 1969, Konstanty Gutschow, unausgeführt ) eingereicht.

<sup>125</sup> Pinnau arbeitete sowohl an der Innenausstattung der neuen Reichskanzlei als auch an der Umgestaltung Germanias unter Albert Speer mit. Siehe dazu: Czech/Hirsch/Schwarz (2016), S. 130-147 und Schönberger (2016), S. 88.

<sup>126</sup> Das münsterische Stadtmagazin Ultimo nannte es in der Ausgabe 21/2007 eine „Zwergenausgabe der monumentalen Reichsbauten“. Siehe: Krystofiak (2007), S. 9 und Schäche (1992), S. 289.

war ab 1947 für den Wiederaufbau der Universität Münster verantwortlich und entwarf in dieser Position das Juridicum für die Fakultäten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften<sup>127</sup> und andere universitäre Bauten.<sup>128</sup> Das Juridicum ist ein Bau, der streng geometrisch durchkonstruiert wurde, einen großen Rundbogen aufweist, mit Uhrentürmchen versehen ist und aus Backstein erbaut wurde. Dieser Bau wurde also in Formen des vereinfachten Neoklassizismus errichtet und, wie Bartels es nannte, „der für Münster typischen Bauweise“<sup>129</sup> angepasst. Das Juridicum entspricht somit in großen Teilen einer späten Realisierung von Bartels' Konzepten für Münster. Die Einstellung der ehemaligen Staatsbediensteten des Dritten Reiches kommentierte Bundeskanzler Adenauer mit dem in der jungen Bundesrepublik vorherrschenden Pragmatismus der Besatzer wie folgt: „Man schüttet kein schmutziges Wasser weg, solange man kein sauberes hat.“ Ebenfalls ist die Aussage, dass das Formenrepertoire des Neoklassizismus nach dem Krieg den Architekturformen der Demokratie weichen musste – jedenfalls für Münster – als falsch anzusehen, wie die Bauten von Pinnau und Malwitz verdeutlichen.

---

<sup>127</sup> Kluth (2016), S. 14.

<sup>128</sup> Ein weiteres Beispiel sind die Gebäude der chemischen Institute der Universität Münster. Malwitz (1956), S. 758-759.

<sup>129</sup> Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4.

# Quellenverzeichnis

## Ungedruckte Quellen

Akten Bundesarchiv:

- BArch NS 1/817

Akten Sonderarchiv Moskau des ehemaligen KGB:

- Fond 1409 Opis 2 004 (20 A 48) (nicht eingesehen)

Akten Stadtarchiv Münster:

- Amt 61 Nr. 4 Umgestaltung der Gauhauptstadt Münster Inhalt: 3 Schriftseiten und 3 Fotografien
- Verwaltungsarchiv Liegenschaftsamt (Amt 23) Nr. 797 Grunderwerb für das Forum am Aasee Inhalt: Pläne und Schriftverkehr

Akten Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen:

- Regierung Münster Nr. 33888

Akten LWL- Archivamt für Westfalen:

- LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL: Best. 132 / K299
- LWL-Archivamt für Westfalen, Archiv LWL: Best. 907 / 10

## Gedruckte Quellen

- **BARTELS, HERMANN:** Kunst im neuen Staat (Das schöne Münster 5 Jg. 18. H.), Münster 1933.
- **SUHNEL, THEODOR:** Das Universitäts-Forum am Aasee (Das schöne Münster 3. Jg. 23. H.), Münster 1931, S. 353-365.
- **HILLEBRAND, OTTO,** Münster – Die nationalsozialistische Stadt, (Das schöne Münster 11. Jg. 6 H.), Münster 1939.
- **HARTMANN, CHRISTIAN/VORDERMEYER, THOMAS/PLÖCKINGER, OTHMAR** (u. a.) (Hgg.), Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition 2. Bde., Bd. 1, 4. Aufl., München und Berlin 2016.
- **SCHRÖDER, ARNO,** Mit der Partei vorwärts! Zehn Jahre Gau Westfalen-Nord, Detmold 1940.
- **SCHRÖDER, ARNO,** Westfalen-Nord, in: Paul Meier-Benneckenstein (Hg.), Die deutschen Gaue seit der Machtergreifung, Berlin 1940.

## Literaturverzeichnis

- **ARNDT, KARL**, Baustelle Reichsparteitaggelände 1938/39, Göttingen 1973.
- **BEER, WILFRIED**, Luftverteidigung und Luftschutz, Hilfs-, Versorgungs- und Instandsetzungsmaßnahmen nach Bombenangriffen im Raum Münster. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Münster 1939–1945, Münster 1988.
- **CZECH, HANS-JÖRG/HIRSCH, VANESSA/SCHWARZ, ULRICH**, Eigenes Architekturbüro mit Aufträgen von Albert Speer, in: Dies. (Hgg.), Cäsar Pinnau. Zum Werk eines umstrittenen Architekten, Hamburg 2016, S. 130-147.
- **DÜLFFER, JOST/THIES, JOCHEN/HENKE, JOSEF**, Hitlers Städte. Baupolitik im Dritten Reich. Eine Dokumentation, Köln (u. a.) 1978.
- **DURTH, WERNER**, Stadtplanung 1930–1950. Zwischen Kontinuität und Bruch, in: Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (Hg.), Architektur und Städtebau der 30er/40er Jahre. Ergebnisse der Fachtagung in München vom 26.–28. November 1993 (Schriftenreihe des deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz), Bonn 1994, S. 20-37.
- **DURTH, WERNER/GUTSCHOW, NIELS**, Träume in Trümmern. Planungen zum Wiederaufbau zerstörter Städte im Westen Deutschlands 1940–1950, Bd. 2: Städte, Braunschweig 1988.
- **DÜWEL, JÖRN/GUTSCHOW, NIELS**, Baukunst und Nationalsozialismus. Demonstrationen von Macht in Europa. 1940–1943, Berlin 2015.
- **GEORG, ENNO**, Die wirtschaftlichen Unternehmungen der SS (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 7), Stuttgart 1963.
- **GUTSCHOW, NIELS/STIEMER, REGINA**, Dokumentation Wiederaufbau der Stadt Münster 1945–1961, Münster 1982.
- **GUTSCHOW, NIELS/STIEMER, REGINA**, Dokumentation Wiederaufbau Münster. Materialsammlung, Münster 1980.
- **GUTSCHOW, NIELS/WOLF, JOHANN**, Historische Entwicklungen und Perspektiven der Stadtplanung in Münster, in: Peter Weber und Karl-Friedrich Schreiber (Hg.): Westfalen und angrenzende Regionen. Festschrift zum 44. Deutschen Geografentag in Münster 1983, Teil I. Textband, Paderborn 1983.
- **HÄNSEL, SYLVAIN/RETHFELD, STEFAN**, Architekturführer Münster, 2. Aufl., Münster 2017.
- **HÜSER, KARL**, Wewelsburg 1933–1945. Stellung und Bedeutung der Burg und des Konzentrationslagers Niederhagen für Himmlers SS-Orden, 2. Aufl., Paderborn 1987.
- **HÜTTENBERGER, PETER**, Die Gauleiter. Studie zum Wandel des Machtgefüges in der NSDAP, in: Institut für Zeitgeschichte (Inaugural-Dissertation), (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 19), Stuttgart 1969.
- **JANSEN, ANSCAR**, Studien über die Pläne zur Umgestaltung Münsters im „Dritten Reich“ zgl. Magisterarbeit, Marburg 1996.
- **JOHN-STUCKE, KIRSTEN**, Niederhagen/Wewelsburg – Stammlager, in: Wolfgang Benz und Barbara Distel, Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager Bd. 7, München 2008, S. 17-29.
- **KLUTH, ECKHARD**, Das Juridicum der Universität Münster von Hans Malwitz, 1951–1958 (Schlaglichter 17), Münster 2016.
- **KRYSTOFIAK, CARSTEN**, Quadratisch-Praktisch-Gut. Vom Nazi-Weihetempel zum Mediascreen-Tower, in: Ultimo Nr. 21 (2007), S. 7.

- **KUROPKA, JOACHIM**, Münster in der nationalsozialistischen Zeit, in: Franz-Josef Jakobi (Hg.), Geschichte der Stadt Münster. Das 19. und 20. Jahrhundert (bis 1945), Münster 1994, S. 285-330.
- **LARSSON, LARS OLOF**, Die Neugestaltung der Reichshauptstadt. Albert Speers Generalbebauungsplan für Berlin, Stuttgart 1978.
- **MALWITZ, HANS**: Wiederaufbau der Chemischen Institute der Universität Münster, in: Deutsche Bauzeitschrift. Fachblatt für Entwurf und Ausführung 4 (1956), S. 758-759.
- **MECKING, SABINE**, „Allenfalls Mitläufer?“ Entnazifizierung am Beispiel der Stadtverwaltung Münster, in: Geschichte im Westen. Halbjahres-Zeitschrift für Landes- und Zeitgeschichte 18 (2003), S. 63-81.
- **MIDWER, SIMONE/KREMER, SASCHA** (HGG.), Kiepenkerl und Judenstern. Die Judenverfolgung in Münster – Eine Dokumentation, Münster 1995.
- **NERDINGER, WINFRIED**, Bauen im Nationalsozialismus. Zwischen Klassizismus und Regionalismus, in: Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (Hg.), Architektur und Städtebau der 30er/40er Jahre. Ergebnisse der Fachtagung in München vom 26.–28. November 1993 (Schriftenreihe des deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz) Bonn 1994, S. 8-19.
- **PETSCH, JOACHIM**, Architektur als Weltanschauung. Die Staats- und Parteiarchitektur im Nationalsozialismus, in: Bernd Ogan und Wolfgang W. Weiß, Faszination und Gewalt. Zur politischen Ästhetik des Nationalsozialismus, Nürnberg 1992, S. 197-204.
- **PETSCH, JOACHIM**, Baukunst und Stadtplanung im Dritten Reich, Herleitung/Bestandsaufnahme/Entwicklung/Nachfolge, München (u. a.) 1976.
- **PEVSNER, NIKOLAUS**, Europäische Architektur von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 1957.
- **PRIAMUS, HEINZ-JÜRGEN**, Alfred Meyer (1891–1945?), in: Friedrich Gerhard Hohmann, Westfälische Lebensbilder, Bd. 17, Münster 2005, S. 129-153.
- **PRIAMUS, HEINZ-JÜRGEN**, Meyer. Zwischen Kaisertreue und NS-Täterschaft. Biographische Konturen eines deutschen Bürgers (Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte. Beiträge Bd. 14), Essen 2011.
- **RESING, VOLKER**, Der Theaterneubau in Münster. Kulturpolitische Konflikte 1949-1956 (Kleine Schriften aus dem Stadtarchiv Münster 3), Münster 1999.
- **ROMMÉ, BARBARA** (HG.), Der Hafen von Münster. 100 Jahre Dortmund-Ems-Kanal, Münster 1999.
- **SCHÄCHE, WOLFGANG**, Überlegungen zur Kontinuität der NS-Architektur, in: Bernd Ogan und Wolfgang W. Weiß, Faszination und Gewalt. Zur politischen Ästhetik des Nationalsozialismus, Nürnberg 1992, S. 283-290.
- **SCHMIDT, CHRISTOPH**, Nationalsozialistische Kulturpolitik im Gau Westfalen-Nord. Regionale Strukturen und lokale Milieus (1933–1945) (Forschungen zur Regionalgeschichte 54), Paderborn (u. a.) 2006.
- **SCHÖNBERGER, ANGELA**, Cäsar Pinnau im Planungsstab Speer, in: Hans Jörg Czech, Vanessa Hirsch und Ulrich Schwarz: Cäsar Pinnau zum Werk eines umstrittenen Architekten, Hamburg 2016, S. 88-101.
- **SPEER, ALBERT**: Erinnerungen, Frankfurt am Main 1993.
- **TEUTEBERG, HANS-JÜRGEN**: Bevölkerungsentwicklung und Eingemeindungen, in: Jakobi, Franz-Josef (Hg.), Geschichte der Stadt Münster. Das 19. und 20. Jahrhundert (bis 1945), Münster 1994, S. 219-284.

- **THIES, JOCHEN**, Architekt der Weltherrschaft. Die „Endziele“ Hitlers, Düsseldorf 1976.
- **UEKOTTER, FRANK**, The Green and the Brown. A history of conservation in Nazi Germany, Cambridge 2006.
- **WEIHMANN, HELMUT**, Bauen unterm Hakenkreuz. Architektur des Untergangs, Wien 1998.
- **WERNER, FRANK**, Alfred Meyer - Manager der Ostpolitik, in: Ders., Schaumburger Nationalsozialisten. Täter, Komplizen, Profiteure (Kulturlandschaft Schaumburg der Schaumburger Landschaft 17), Bielefeld 2009, S. 61-92.
- **WOLF, CHRISTIANE**, Gauforen. Zentren der Macht, Berlin 1999.

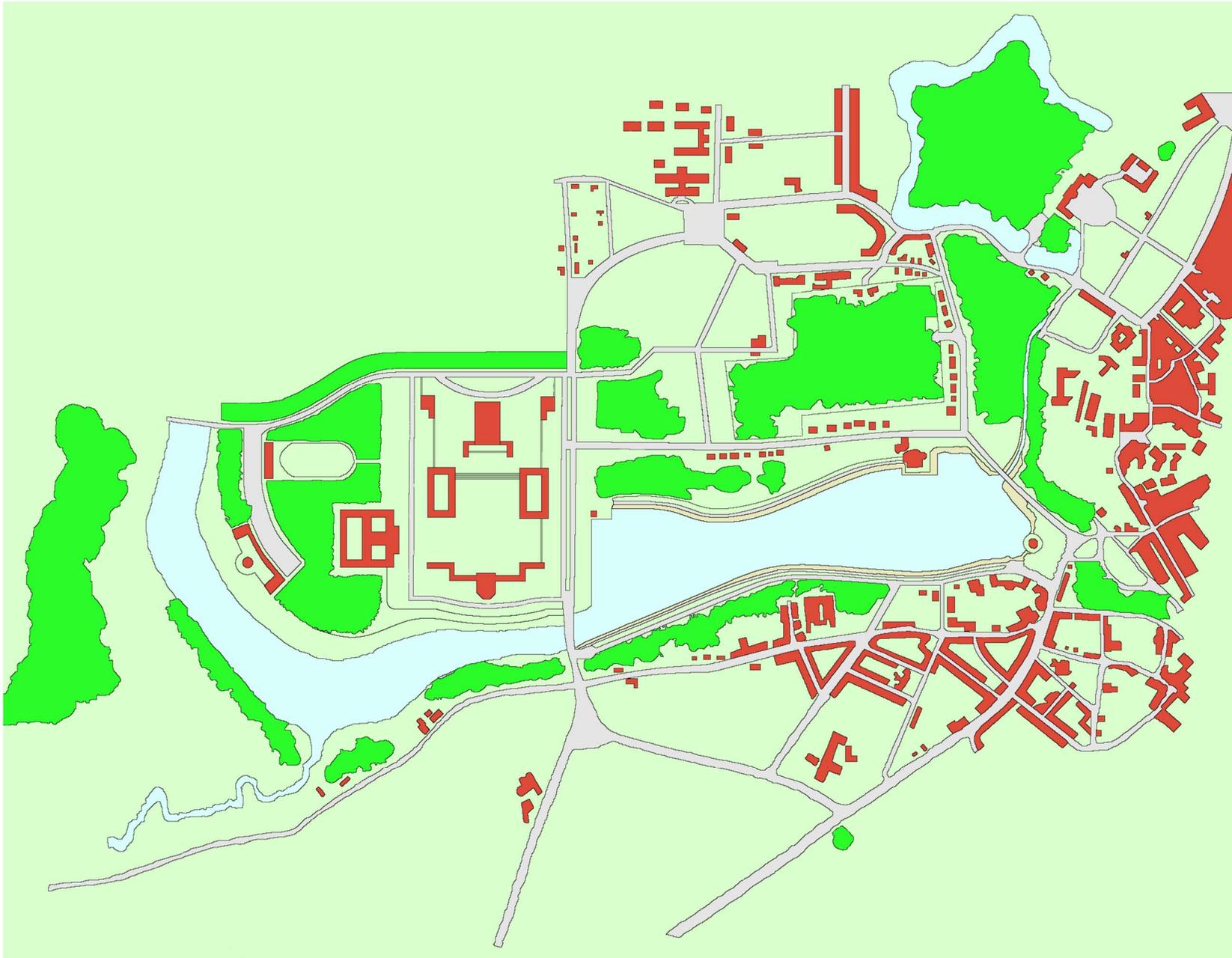
# Abbildungen



1. Plan A, Stadtplanungsamt, 1938



2. Plan B, unbekannter Verfasser, 1938



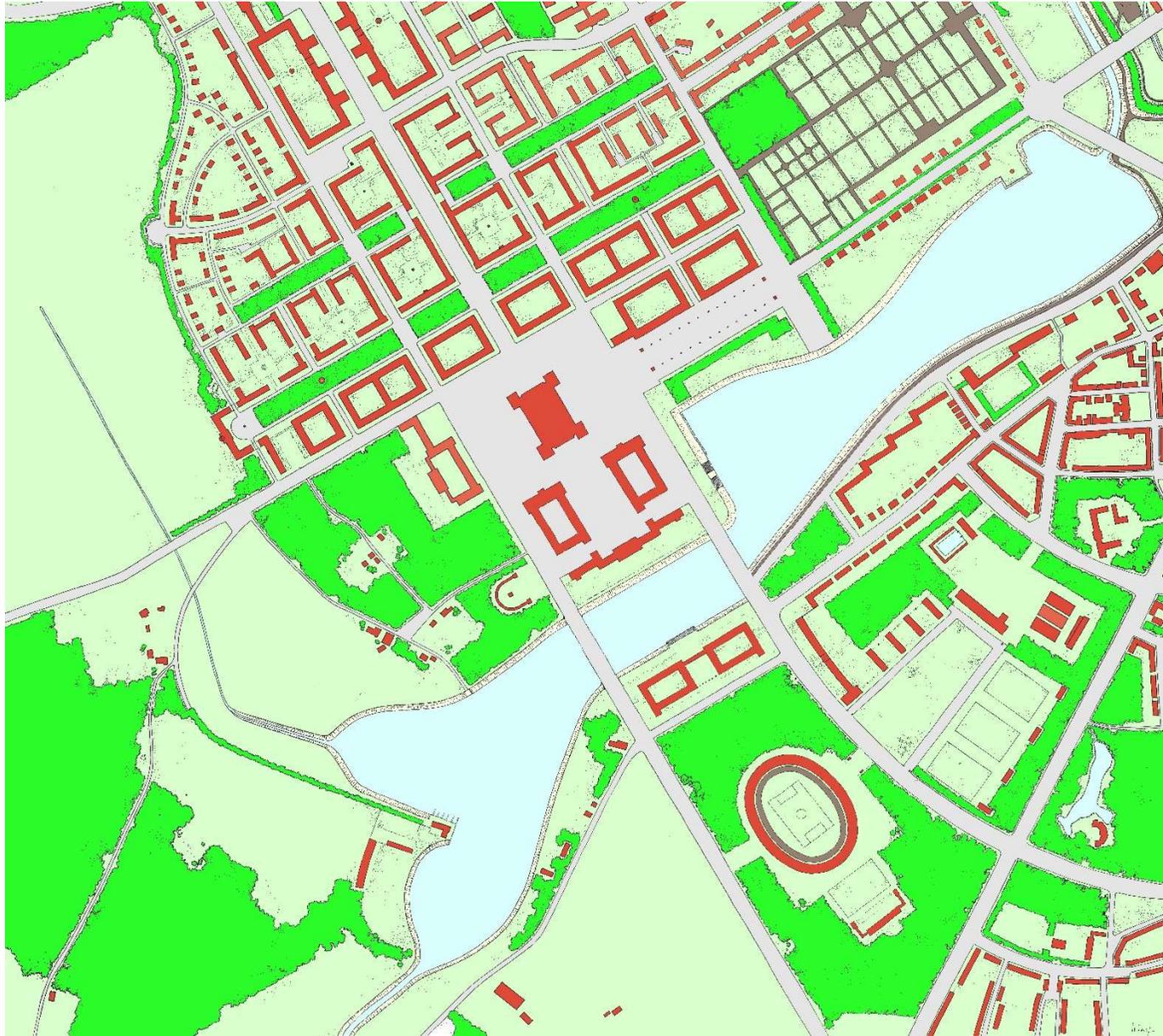
3. Plan C, Hermann Bartels, Frühjahr 1938



4. Plan D, Franz Winter, Frühjahr 1938



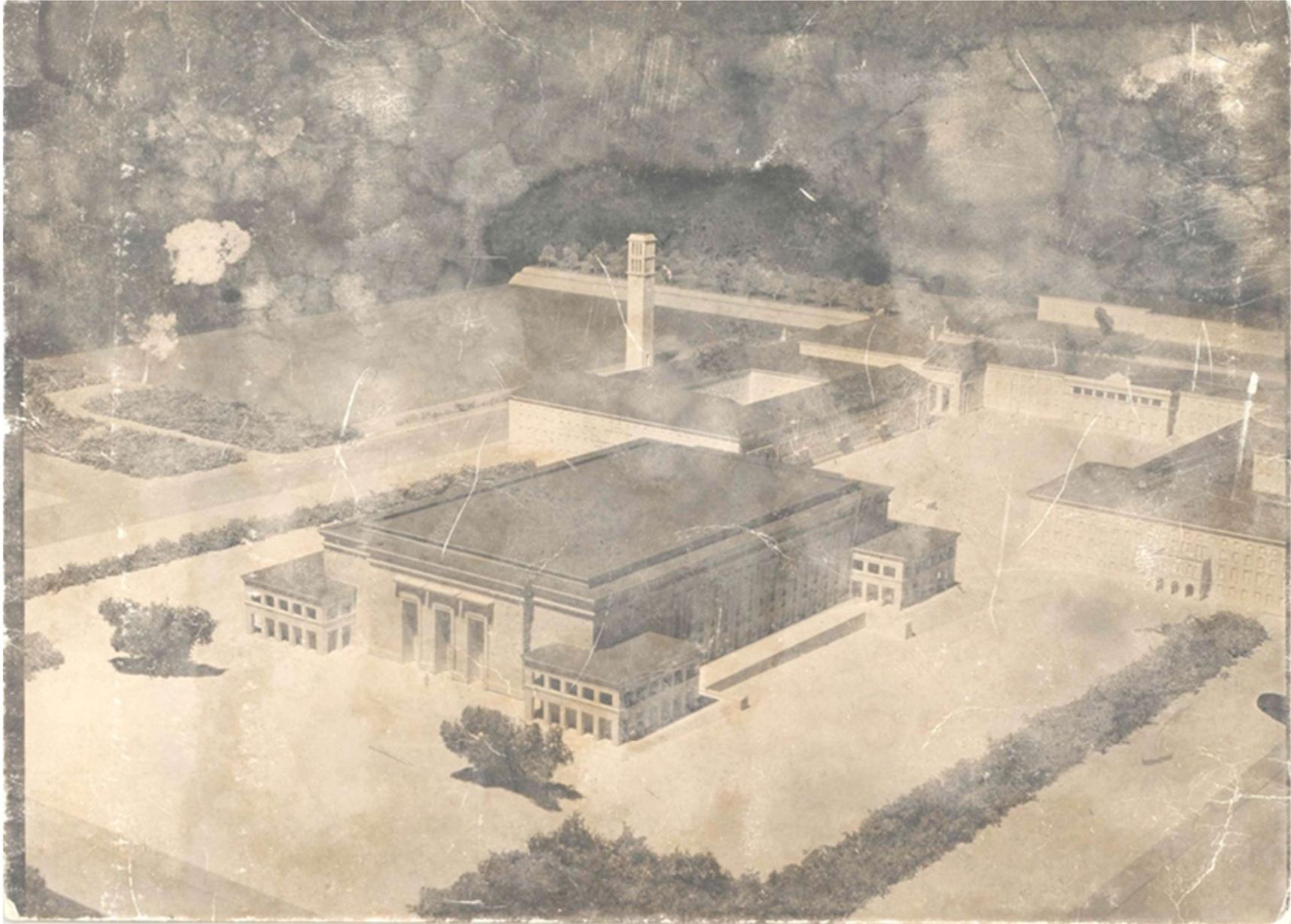
5. Plan E, Stadtvermessungsamt Münster, 15. März 1939, 62,5cm x 81,5cm



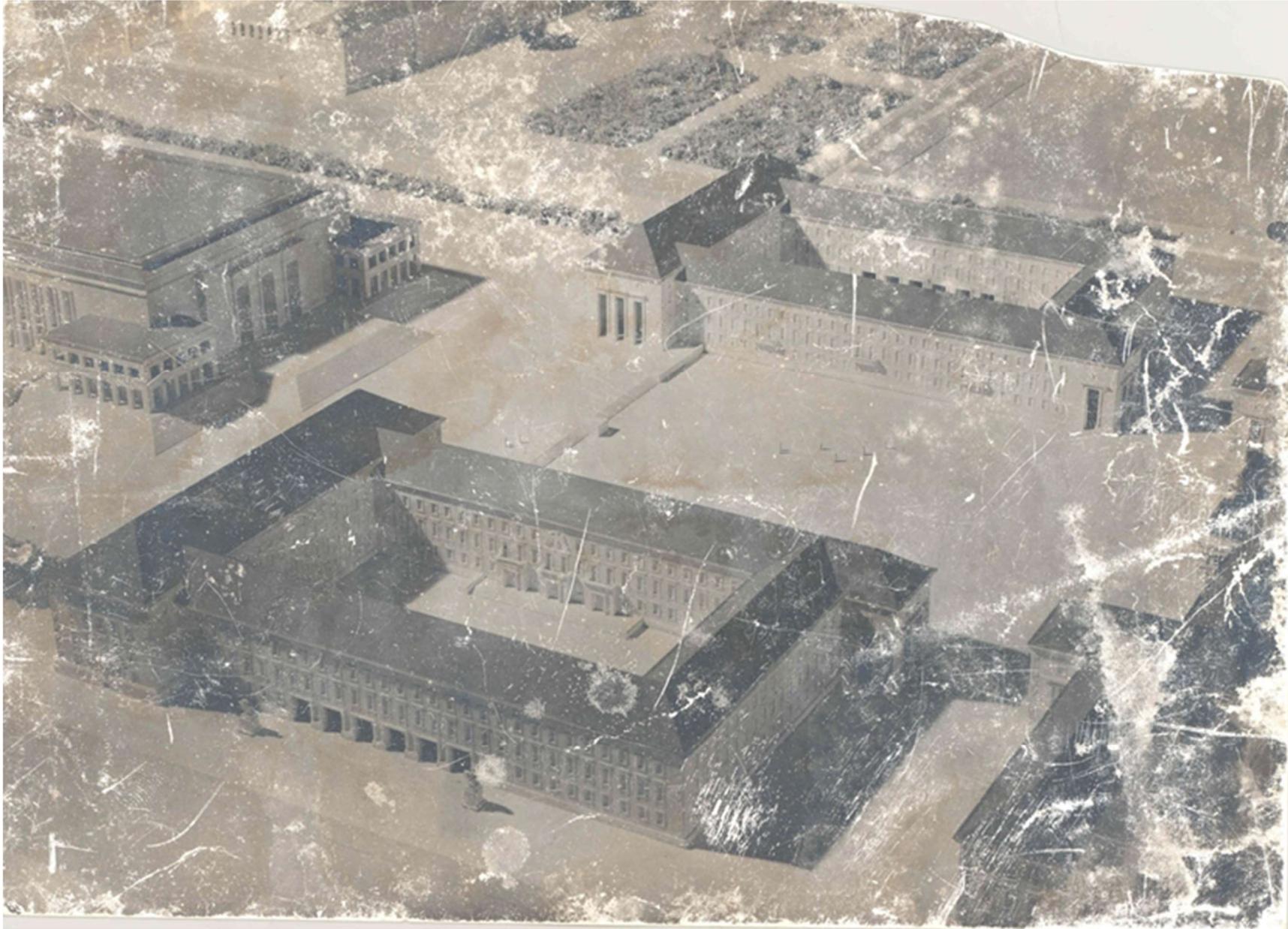
6. Plan F (Endgültiger Planungsstand), Hermann Bartels, vor Juni 1939, 100cm x 110cm



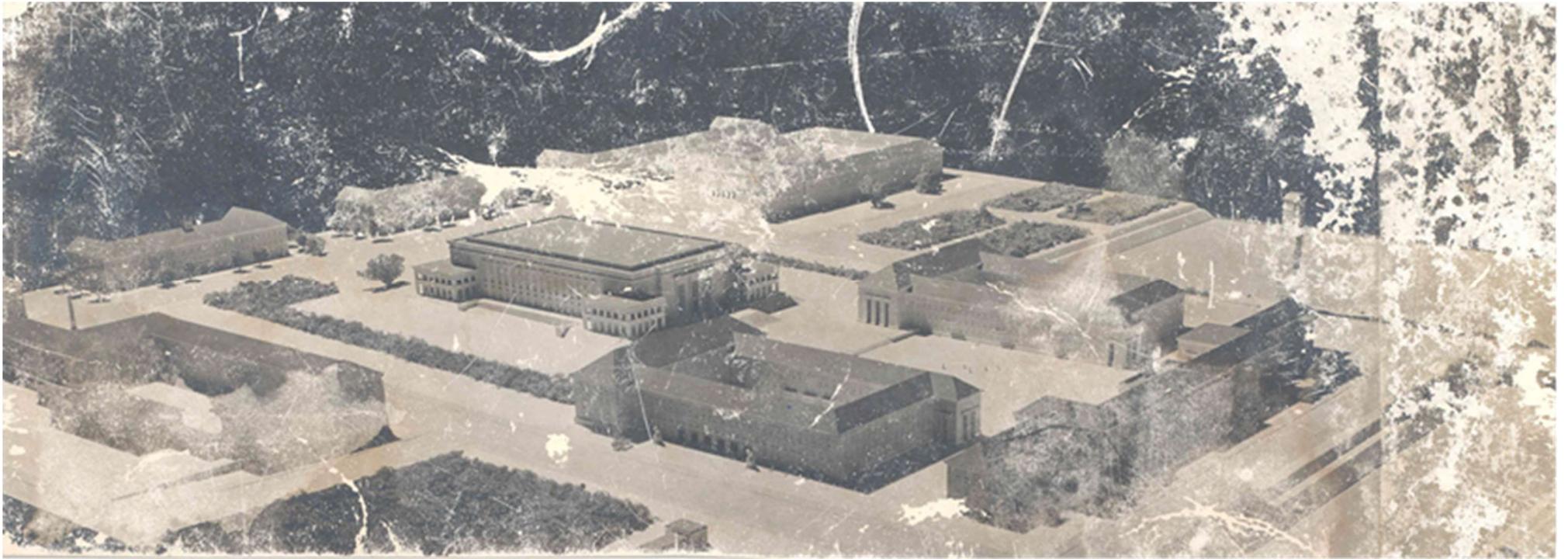
7. Modell B, Stadtmuseum Münster, vor Juni 1939 (Foto mit Genehmigung des Stadtmuseums Münster)



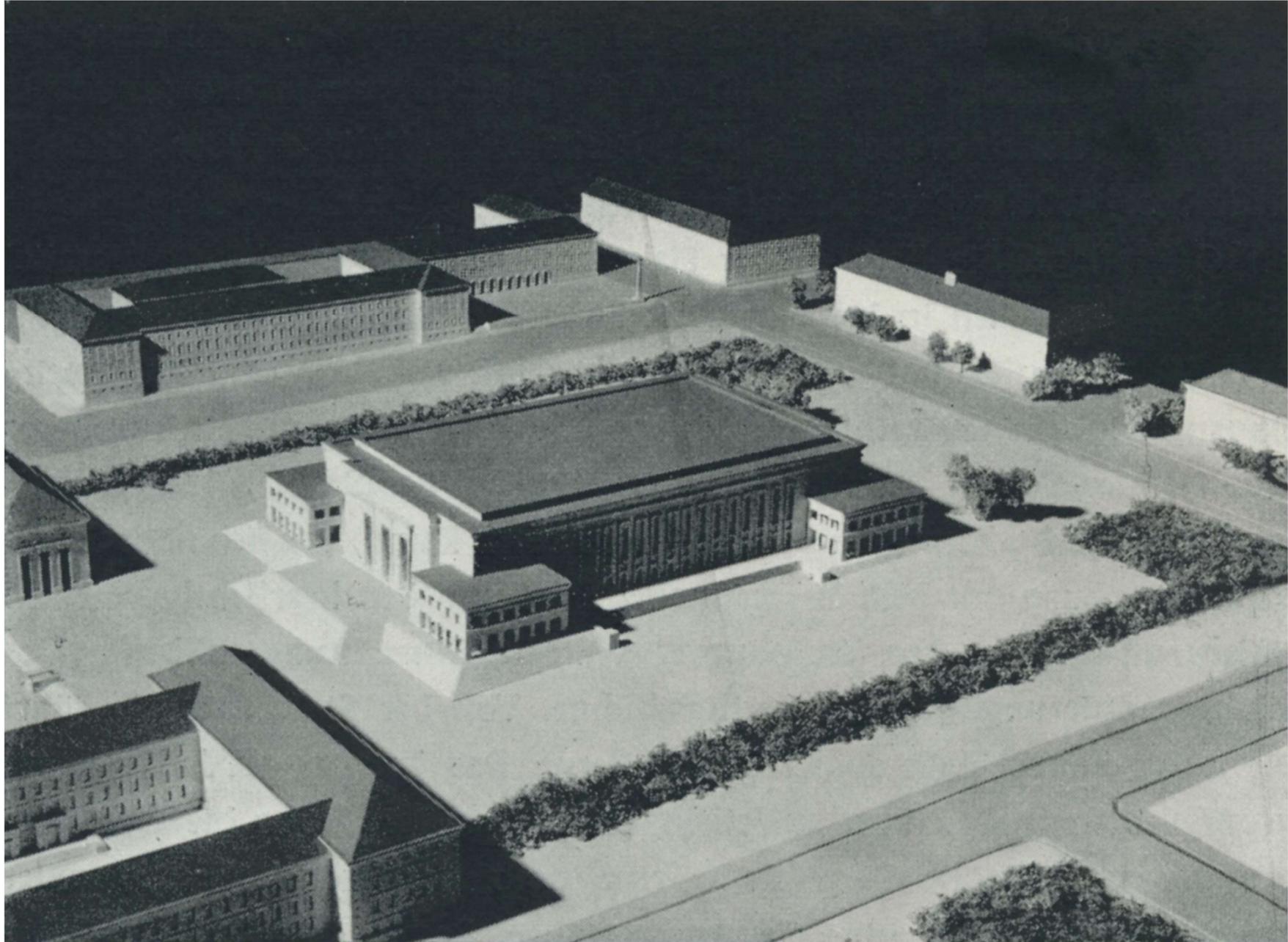
8. Foto von Modell C (Volkshalle mittig, rechts DAF, hinten Mitte Gauleitung, hinten links Haus der Gliederungen, dahinter Glockenturm und Aasee), um 1939, 13x18cm



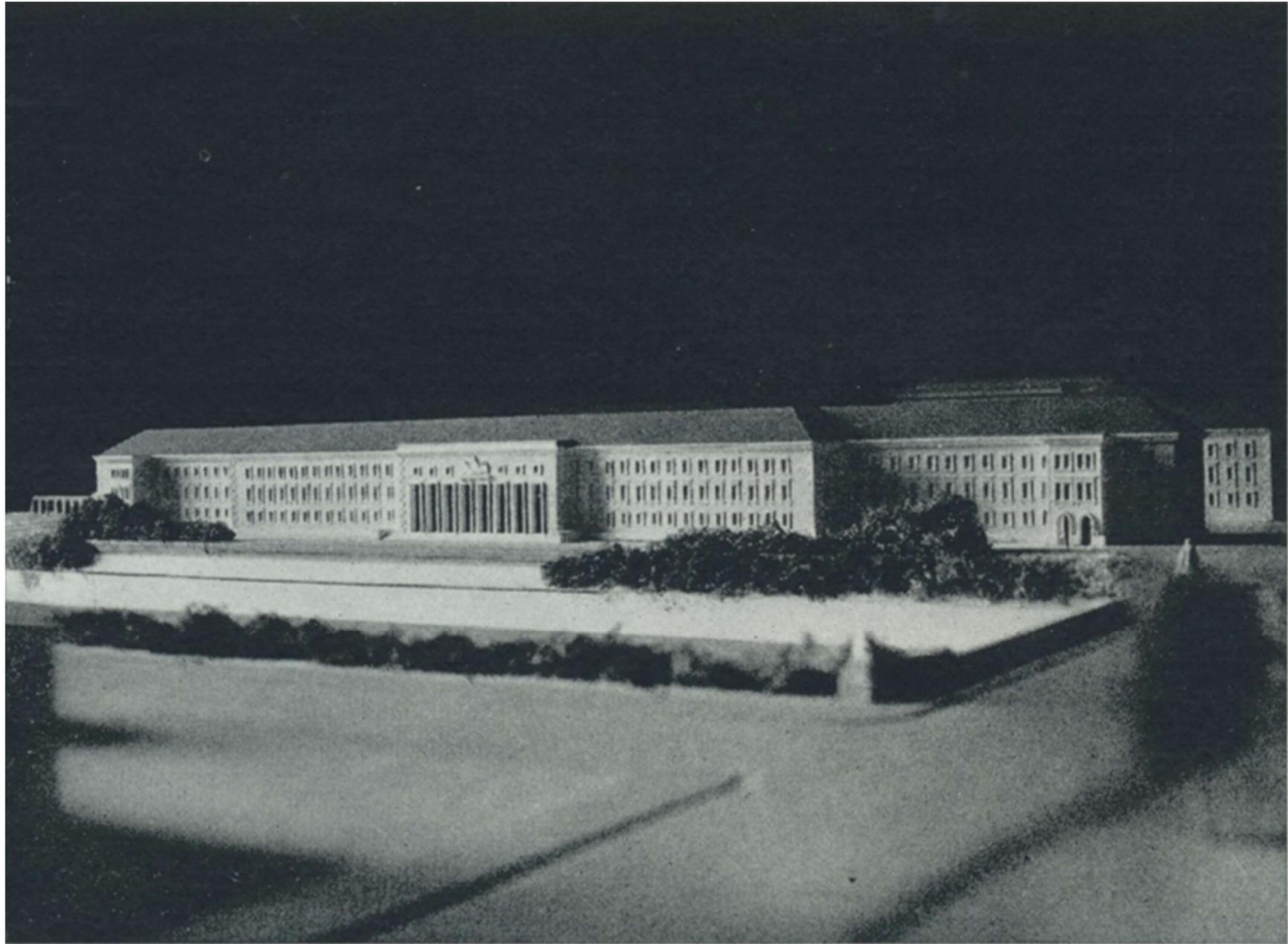
9. Foto von Modell C (Volkshalle links, vorne DAF, rechts Gauleitung, hinten Haus der Gliederungen), um 1939, 12,5x17,4cm



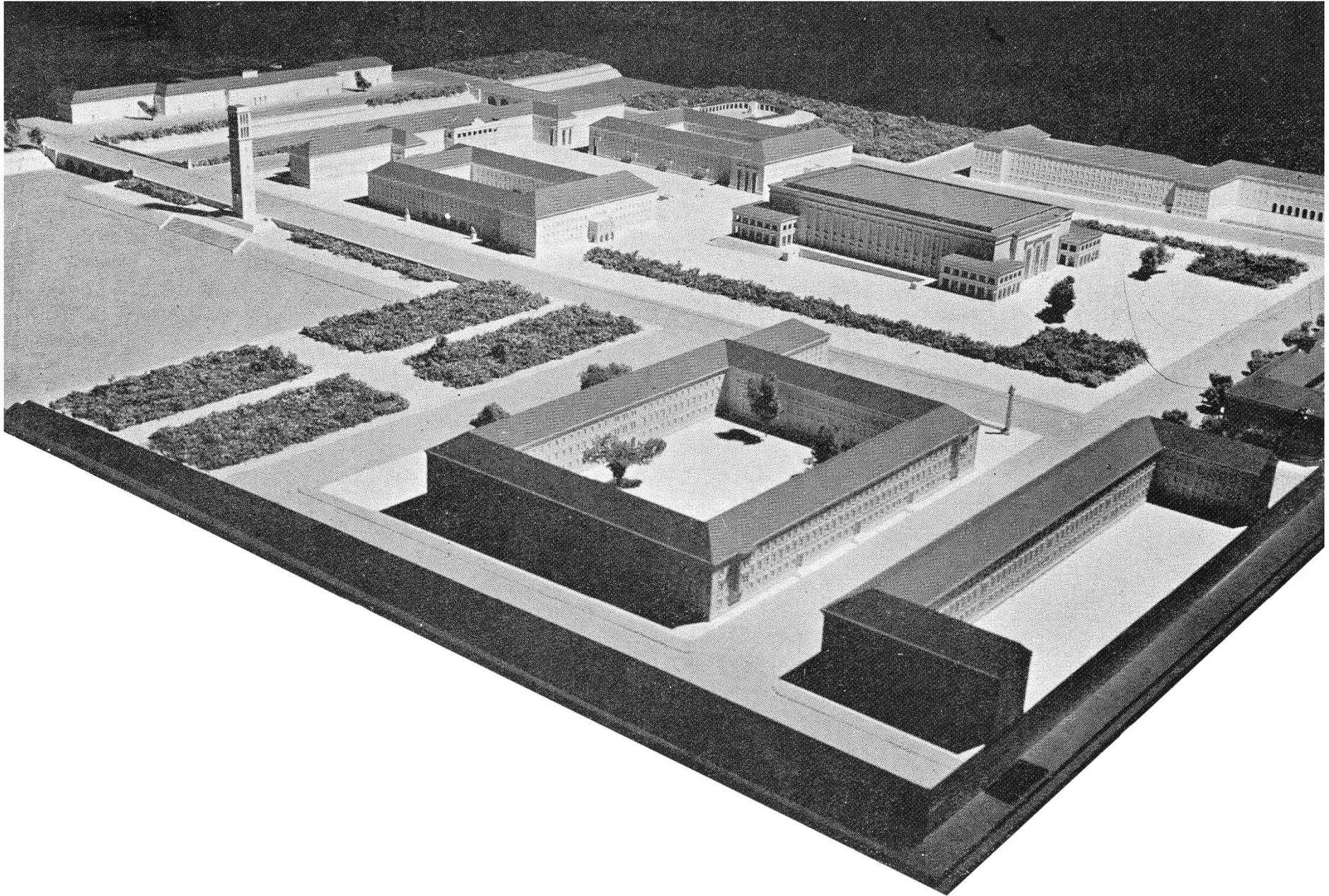
10. Foto von Modell C (Gesamtansicht), um 1939, 6,3x17,4cm



11. Foto von Modell C (Parteiforum), um 1939



12. Foto von Modell C (Gebäude der Gauleitung), um 1939



13. Foto von Modell C (Gesamtansicht), um 1939



14. Foto der Eröffnung der Ausstellung „Bauten der Partei“ im Landesmuseum, 16.01.1941



15. Theaterentwurf, Edmund Scharf, ca. 1942

## Bildquellen

1. Jansen (1996), Abb. 2.
2. Gutschow/Wolf (1983), S. 213, Abb. 5.
3. Stadtarchiv Münster (verschollen), aus Durth/Gutschow (1988), S. 945, Abb. 2.
4. Stadtarchiv Münster (verschollen), aus Durth/Gutschow (1988), S. 945, Abb. 3.
5. Stadtarchiv Münster, Amt 23 Nr. 797.
6. Stadtarchiv Münster, Amt 23 Nr. 797.
7. Stadtmuseum Münster, Inv.-Nr. MO-0010-2.
8. Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4, Foto 1.
9. Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4, Foto 2.
10. Stadtarchiv Münster, Amt 61 Nr. 4, Foto 3.
11. Schröder (1940), S. 245.
12. Schröder (1940), S. 245.
13. Stadtarchiv Münster, Slg FS WVA Nr. 13977 zgl. Hillebrand (1939), S. 38.
14. Stadtarchiv Münster, Doc-KC-Wie-WK Nr. 1456.
15. Stadtarchiv Münster, Slg-FS-47, Nr. 6380.